

erschient 5mal wöchentlich mit dem Inhalt: Gesellschaftliche, politische, literarische, wissenschaftliche, künstlerische, sportliche, humoristische, satirische, und andere Artikel.

Verlag: Dresden, Neudammstr. 17. Preis: 1.00 M. pro Quartal, 3.00 M. pro Jahr.

Sächsisches Volksblatt

Für christliche Politik und Kultur

Verlag: Germania, N. L. H. für Verlag und Druck, Sächsische Zeitung, Dresden, Neudammstr. 17.

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung, Dresden-Altstadt 1, Neudammstr. 17, Telefon 2011.

Die deutschnationale Krise

Graf Westarp legt den Vorhitz nieder — Eine alldeutsche Fraktion?

Berlin, 10. Juli.

Die Verhandlungen der deutschnationalen Parteiverammlung, die am Sonntag nicht zu Ende geführt werden konnten und auf Montag verlagert werden mußten, nahmen noch den ganzen gestrigen Vormittag in Anspruch.

Über den Verlauf, den die Tagung der deutschnationalen Vertretung genommen hat, werden folgende Einzelheiten bekannt: Eugen Berg stand an der Spitze der Gruppe, die Lambach ausschließen wollte.

nationalen Parteigerichts schuldig zu sein, auf den angenommenen Antrag Eugen Bergs mit der Niederlegung seines Postens als Vorsitzender des Parteigerichts antworten zu müssen.

Das tatsächliche Ergebnis ist, daß das Parteigericht durch die Antisidderlegung sachgemäß gefestigt und die Entscheidung über den Fall Lambach bis zum Herbst verlagert ist.

Die Tatsache, daß der Parteivorstand Graf Westarp sein Amt niedergelegt hat, zeigt die ganze Schwere der Krise, in der sich die deutschnationale Partei befindet.

Die Kritik an Dr. Seipel

(Von unserem Vertreter.)

Schr. Wien, am 6. Juli.

Noch ist der italienische Gesandte Kuritz nicht einmal wieder auf seinem Wiener Posten eingetroffen, aber die Politik in Deutschland und Österreich sind bereits wie elektrifiziert.

Man könnte ihn auch mit zur Sachlichkeit nennen und also am besten dem Echo der Ereignisse in der Presse mit seinen vielen scharfen und menschlich begrifflichen Sätzen von den unerschütterlichen Werten des Volkstums, vom Kampf bis zum Rechten mit feiner polemischer, nur einer sachlichen Frage gegenüberstellen.

„Mit Gott, Graf Zeppelin!“

Der Taufakt in Friedrichshafen

Friedrichshafen, den 9. Juli.

Um 1.30 Uhr begrüßte Dr. Eckener u. a. Graf und Gräfin Brandenstein-Zeppelin, der Dr. Eckener ein prächtiges Blumenbouquet überreichte.

Für die Reichsregierung überbrachte Ministerialrat Dr. Wegener die Glückwünsche. Staatsminister Dominikus dankte für den Deutschen Luftfahrttag.

fahrt. Ganz Deutschland mußte an diesem Tage, dem Vorabend der Taufe des neuen Luftschiffes L. Z. 127, das den Namen „Graf Zeppelin“ in die Welt hinaustragen sollte, des großen Mannes gedenken.

Am Sonntag vormittag fand vor dem Zeppelin-Denkmal am See die Geburtstagsgedächtnisfeier und Kranzniederlegung statt.

Anschließend sprach Staatsminister a. D. und Vorsitzender des Deutschen Luftfahrtverbandes Dominikus und wies auf die Bedeutung der Luftfahrt für das deutsche Volk hin.

Am Sonntag vormittag sprach Dr. Eckener über die künftige Gestaltung der Luftschiffahrt und ihre Wirtschaftlichkeit. Dr. Eckener führte u. a. aus, daß das Luftschiff nur für weite Entfernungen mit großer Nutzlast in Frage komme.

Zeppelin-Ehrung in Konstanz

Konstanz, 8. Juli.

Der Deutsche Luftfahrtverband hatte aus Anlaß des 90. Geburtstages des Grafen Zeppelin seine Mitglieder vom 7.—8. Juli zum 22. Luftfahrttag nach Konstanz am Bodensee eingeladen.

Nach Dr. Eckener sprach Prof. Dr. Pirath-Stuttgart über Weltluftverkehr und innerdeutschen Verkehr und ging dabei auf die Leistung der Technik, von der der künftige Weltflugverkehr abhängt, und auf die Tarifpolitik ein.

In einer Entschließung richtet der Luftfahrttag an die zuständige Reichsbehörde die Bitte, unobstant auf eine schnelle und reifliche Beseitigung aller Bestimmungen einzuwirken, welche die Entwicklung des Luftverkehrs und des Flugverkehrs zu hindern geeignet sind.

Gen auf dem... unthwerbung... richten... eden: „Die... für An... Reizeziel... hlicher Lehr... Hannover... dem Schid... wagen mit... worden ist... gefahrt, in... nners er... erfuchsojekt... lich zu Tode... via Prince... en-Epbe... die die... hat muni... der Steing... verbar er... erhalten, de... waffen. Die... die drei... die mit... n: Waffen... werden. Im... worden. Das... Seelöwen... langer Zeit... leberleib... eines allen... getreflen... trägt. Die... abseheind... seits ertr... nach Kerk... er modern... ilos die der... Dresden, für... die Dresden... Theater... thans... anabend den... geschlossen... ielhaus... er Berliner... Wännen... siag... reihe B... Nacht (8)... woch... reihe B... Nacht (8)... umdie... stan... r Liebe (7,8)... woch... r Liebe (7,8)... Theater... Spletzelt bei... in Dreßen... ende Tage... Blut (8)... Theater... iag... aron (8)... nnetarinn... Stübli-Allee 26... 1,5 Uhr... Land... nachtsomno... 1/2, 6 Uhr... unweg... ernhimmel

Der Potsdamer Flaggenstreit

Der Staatsgerichtshof entscheidet gegen das Land Preußen

Magistrat gegen Land

Leipzig, 9. Juli.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ist unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon Montag vormittags 10 Uhr in die Verhandlung über den sogenannten Potsdamer Flaggenstreit eingetreten. Kläger sind der Potsdamer Magistrat und die Fraktion der deutschen nationalen Volkspartei des Preussischen Landtages. Ersterer ist vertreten durch den Oberbürgermeister von Konstantin Dr. Dehms, letzterer durch Rechtsanwalt Dr. Everling (M. d. R.). Die Anklage ist gerichtet gegen das Land Preußen, dessen Staatsministerium vertreten wird durch Ministerialdirektor Dr. Badt und Rechtsanwalt Dr. Seeemann-Eggbert. Die Klage verlangt, der Staatsgerichtshof möge erklären, daß die Notverordnung der Preussischen Regierung vom 8. August 1927 betreffend die Beflaggung der Dienst- und Schulgebäude unzulässig sei.

Der Berichterstatter, Reichsgerichtsrat Schmidt, trug zunächst die Klagebegründung vor. Ihr zufolge bestreitet der Magistrat der Stadt Potsdam hauptsächlich, daß die Preussische Regierung das Recht habe, in dieser Frage durch gesetzgeberische Maßnahmen einzugreifen. Es handele sich bei der Beflaggung der Dienstgebäude am Orte der Selbstverwaltung. Auch geltend, verfassungsmäßigem Recht sei es unzulässig, Angelegenheiten der Selbstverwaltung den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu entziehen und durch Gesetz zu regeln. Die Reichsfarben seien Hoheitszeichen des Reiches. Die Länder seien nur beauftragt, Bestimmungen über ihre eigenen Hoheitszeichen und deren Verwendung zu treffen. Sie könnten aber nicht einmal ihre eigenen Behörden, geschweige denn die Kommunalbehörden dazu anhalten, in bestimmten Farben zu flaggen. Es könne sich immer nur um einen freiwillig angelegten Schmuck handeln. Selbst wenn ein Zwang in dieser Richtung durch die Staatsverwaltung zugelassen wäre, könnte er nur seitens des Reiches ausgeübt werden. Jeder Staat könne den Flaggenzwang höchstens für seine eigenen Farben ausüben. Aus dem Artikel 70 der Preussischen Verfassung gehe hervor, daß den Gemeinden das Recht, selbständig über die Beflaggung zu bestimmen, nicht durch einfaches Gesetz genommen werden könne. Noch weniger könne in dieses Selbstverwaltungsrecht durch eine Notverordnung eingegriffen werden. Außerdem sei die vom Preußen erlassene Notverordnung auch ein Eingriff in das städtische Eigentumsrecht. Wenn die Preussische Regierung angebe, daß der Hauptgrund für den Erlass der Notverordnung die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gewesen sei, könnte entgegnet werden, daß die so gefährdete Sicherheit sicher durch Polizeimaßnahmen hätte gewährleistet werden können. Eine

Notverordnung zu diesem Zwecke sei nicht notwendig gewesen. Es handele sich bei der Notverordnung um einen Akt für rein parteipolitische Zwecke.

Das Land Preußen machte geltend, daß es nach Preussischem Recht wohl zulässig sei, Angelegenheiten der Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände, diesen zu entziehen und durch Gesetz zu regeln. Die Voraussetzungen des Artikels 45 der Reichsverfassung seien gegeben gewesen. Die Feier des Verfassungstages am 11. August 1927 sei eine brennende politische Frage gewesen. Die Öffentlichkeit habe sich über die Lösung dieser Frage in lebhafter Erregung befunden. Verschiedene Städte hätten sich mit Fragen über die Rechtslage an das Ministerium des Innern gewandt. Ob bei einer demonstrativen Haltung gewisser Vertreter von Gemeinden, einfacher polizeilicher Schutz genügt haben würde, müsse bezweifelt werden. Die Klagesteller ließen außer Betracht, daß es sich hier doch nicht um eine Parteifarbe, sondern um die verfassungsmäßigen Reichsfarben gehandelt habe. Auch die formellen Voraussetzungen für den Erlass der Notverordnung hätten unbedingt vorgelegen.

Das Urteil

Leipzig, 10. Juli.

Der Staatsgerichtshof hat im Potsdamer Flaggenstreit gestern folgende Entscheidung gefällt: Die Verordnung vom 8. August über die Beflaggung der gemeindlichen Dienst- und Schulgebäude ist mit der preussischen Verfassung unvereinbar.

Die Verfassungswidrigkeit liegt, wie Reichsgerichtspräsident Dr. Simon in der Begründung ausführte, darin, daß die sachlichen Voraussetzungen des Artikels 45 der preussischen Verfassung für den Erlass einer Notverordnung insofern nicht gegeben seien, als der Inhalt der Notverordnung nicht dem mit der Verordnung verfolgten Ziele adäquat sei. Statt die Beflaggung auf den eigentlichen Zweck, die Verhütung von Zwischenfällen, zu beschränken, habe die preussische Regierung die Beflaggung allgemein, um das gesamte Flaggenrecht zu regeln. Das bedeute aber eine Beschneidung der Rechtslage, so daß die Notverordnung infolgedessen als verfassungswidrig vom Staatsgerichtshof anerkannt werden mußte.

* Ein Motorboot in Brand. Auf dem Großen Wannensee in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Parkklaus am Sonntag ein größeres Motorboot („Wannsee“, circa 20 Meter lang) in Brand. Das Boot wurde von der Feuerwehr aus Spandau abgeholt. Es ist vollständig ausgebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Das Boot soll etwa 50 000 Mark wert gewesen sein.

ihnen Profiteure erschöpfen, wolle es zuletzt, daß praktische Hoffnung, den Südtirolern wenigstens ein Teil dessen zu verschaffen, was sie fordern, erst dann besteht, wenn Rom eine greifbare Gegengabe, die ja aus der internationalen Situation erwachsen kann, vor sich sieht. Das aber ist nur im Zuge einer kommenden europäischen Auseinandersetzung durch eine Aussprache zwischen der gesamten deutschen und italienischen Nation möglich. Erst dann beginnt die Möglichkeit, daß die Italiener in der Südtiroler Frage nachgeben; nicht deshalb, weil sie ihre patriotische Notwendigkeit von heute, die Italienisierung schließlich, abzugeben, sondern eine höhere patriotische Notwendigkeit in der Erlangung des Vorteils sehen, der ihnen als Frucht großzügiger Autonomie zufällt. Nicht weil ihr Egoismus zu Ende geht, sondern ein nur genauer verstandener Egoismus es so verlangt.

Nicht wegen des befehligen Gefühls des kleinen Oesterreich, wegen der ihm einmal vielleicht notwendigen, ja unentbehrlichen Macht und Freundschaft der ganzen deutschen Nation ist in dieser nüchternen Welt der Tatsachen eine Wendung in Südtirol noch immer am sichersten zu erwarten. Hält man aber erst bei dieser Erkenntnis, ist eine durch keinerlei vornehmlichen Konflikt verordnete politische Stellung Deutschlands zu Italien eine Tatsache von höchster Wichtigkeit. Und auf diesem Umweg auch die unpopuläre-diplomatische Tat des Staatsmannes Geipel für Südtirol unter dem Aspekt nur eines Jahresgegnis vielleicht wichtiger als alle Aufmärsche und Brandreden des Andreas-Hofer-Bundes, deren Berechtigung, ja nationale Bedeutung freilich auch das mit Ueberwindung gezügelte Temperament des Verantwortlichen nicht übersehen.

Der Arbeitsplan des Kabinetts

Berlin, 10. Juli.

Womöglich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinetttat am Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in der Reichskanzlei zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst unter Beteiligung des Reichsministers a. D. Dr. Hermes und des Gesandten Kaufher der Abendung einer Note an die polnische Regierung über die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zugestimmt wurde, die durch den Erlass der polnischen Grenzkontrollverordnung seinerzeit eine Störung erfahren hatten. Die Erörterung im Kabinetttat hat sich auf die Behandlung dieser rein formalen Frage beschränkt. Die bisherigen Instruktionen für die deutsche Delegation in sachlicher Beziehung bleiben daher unverändert. In der Note wird unter anderem dem Vorschlag der polnischen Regierung zugestimmt, daß die beiderseitigen Delegationsleiter beauftragt werden, das Nähere über die Fortsetzung der Verhandlungen zu vereinbaren.

Das Reichskabinetttat nahm alsdann einen Bericht über den Kriegsschlichtungspakt entgegen, der am Dienstag den Auswärtigen Ausschuss des Reichstages beschäftigen wird. Im Anschluß hieran legte das Reichskabinetttat in großen Zügen seinen Arbeitsplan auf Grund der Regierungserklärung fest, insbesondere wurden bereits die in der Regierungserklärung angekündigten Gesetzentwürfe, betreffend den Reichswirtschaftsrat, die Handwerksnovelle, das Berufsausbildungsgesetz und das Schankplattengesetz vom Reichskabinetttat verabschiedet.

Nach der Pause treten am Dienstag der Reichstag und der preussische Landtag zu ihrem voraussichtlich letzten Tagungsabschnitt vor den Sommerferien zusammen. Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung, die um drei Uhr nachmittags beginnt, steht in erster Linie der Gesetzentwurf über den Nationalfeiertag, ferner soll die erste Beratung des Strafgesetzbuch-Entwurfs vorgenommen werden, der etwac einem besonderen Ausschuss überwiesen werden soll. Fragen, die noch der Erledigung harren, sind außerdem im Reich vor allem die Amnestie und die Einkommenssteuererhöhung. Ueber diese Fragen werden am Dienstag vormittags die Besprechungen mit den Parteiführern wieder ausgenommen. Bezüglich der Amnestie werden sich die Besprechungen vor allem auf die Länder erstrecken, da für eine Reichsamnestie die Zustimmung der Länder notwendig ist. Am 11 Uhr vormittags tritt dann der Rechts-Ausschuss des Reichstages zusammen, um die Beratung der Amnestiefrage zu beginnen. Ferner hält der Auswärtige Ausschuss mit dem Sicherheitskomitee und der Völkerbundrat-Sitzung (Schuß eine Sitzung ab, die sich außer dem Kellogg-Pakt beschäftigen wird. Im Sozialausschuss steht die Frage der Krisenunterstützung zur Beratung.

Die Sitzung dem Preussischen Landtages beginnt um 1 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht zunächst die endgültige Wahl des Präsidiums, dann der Gesetzentwurf über die Vereinigung Walbeds mit Preußen, die Auswahlanträge zur Flaggenfrage, über Anwerbegebühren und über die Amnestie. Mit Erledigung dieser Fragen, die einige Tage in Anspruch nehmen werden, dürfte im wesentlichen der Beratungstisch des preussischen Landtages vor den Sommerferien erschöpft sein.

Glückwünsche an Junkers

Reichsverkehrsminister v. Gerard hat an Prof. Junkers folgendes Glückwunschtelegramm anlässlich der Zuriickeroberung des Dauerflugweltrekordes gerichtet: „In der technisch wie fliegerisch gleich hervorragenden Leistung Ihres Wertes und Ihrer Flugzeugführer Rittler und Zimmermann sprach ich Ihnen meine besonderen Glückwünsche aus.“

Bei den Junkers-Werten trafen außerdem noch zahlreiche andere Glückwunschtelegramme aus dem In- und Auslande ein, u. a. eine besonders herzliches von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Dr. h. e. Schurman.

Eisenbahnunglück in Indien

Kalkutta, 9. Juli.

Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist ein Personenzug der Linie Howrah-Burdwan am Abend des 7. d. M. acht Meilen von Howrah entgleist. Das Unglück hat 18 Todesopfer und 8 Schwerverletzte gefordert.

Ministerwechsel in Italien

Rom, 9. Juli.

Finanzminister Volpi und Unterrichtsminister Teddei haben am Sonntag ihren Rücktritt eingereicht, der von Mussolini angenommen wurde. Zum neuen Finanzminister wurde der bisherige Wirtschaftsminister Veluzio und zum Unterrichtsminister Senator Soccony ernannt. Das Wirtschaftsministerium wurde vom Hg. Morelli übernommen. Auch mehrere Unterstaatssekretärsstellen wurden neu besetzt.

Graf Giuseppe Volpi wurde im Jahre 1877 in Venedig geboren. Politisch trat er erstmals und mit anerkanntem Geschick 1912 auf, als er von Giolitti zum Mitglied der Delegation ernannt wurde, die den Krieg mit den Türken zum Abschluß brachte. 1921 übernahm er das Amt des Gouverneurs von Tripolis, wo er einen verfahrenen Karren mit Geschid und mit seinem schon sprichwörtlich gewordenen Glück aus dem Dreck zog. Im Juli 1926 wurde er dann an Stelle von de Stefani zum Finanzminister ernannt. Als solcher trat er im November 1925 in Washington ein Abkommen, wonach Italien seine fast 2 Milliarden Dollar betragenden Kriegsschulden in Jahresraten von 30 Millionen Dollar zurückzahlen soll. Gleichzeitig schloß er mit Argentin eine 100-Millionen-Dollar-Anleihe ab. Er ist nicht Angehöriger der Faschistenpartei. Doch hat er den Titel eines „Chrenschiffen“ angenommen. Es ist noch ungewiß, was ihn nach fast dreijähriger Amtstätigkeit zum Rücktritt veranlaßt, doch läßt das gleichzeitige große Resignement auf wichtige Hintergründe schließen.

Keine Gnade in Moskau?

Kowno, 9. 8.

Wie aus Moskau gemeldet wird, findet Montag, die Sitzung des Präsidiums des Zentralvolkskongresses der Sowjetunion über die Prüfung der Gnadengesuche im Schachtj-Prozess statt. Es heißt, daß die vom Gericht empfohlenen Angeklagten begnadigt werden sollen, während dem Klage die Begnadigung verweigert werden dürfte. Die Deutschen Otto und Mayer verlassen am Donnerstag Moskau, um nach Deutschland zurückzukehren. Die russischen Gewerkschaften und ein Teil der russischen Arbeiterschaft sprechen sich gegen die ausnahmslose Begnadigung der Angeklagten aus mit dem Hinweis, daß mit dem Urteil im Schachtj-Prozess die gesamte russische Gegenrevolution getroffen werden müßte.

Die deutsch-russischen Beziehungen

Moskau, 8. 7.

Zu den Erklärungen eines Teils der deutschen Presse, wonach sich im Zusammenhang mit dem Schachtj-Prozess die Notwendigkeit ergeben habe, eine „Sicherheitsgarantie für deutsche Staatsbürger in der Sowjetunion“ zu schaffen, schreibt „Iswestija“: Zwischen der Sowjetunion und Deutschland ist ein umfassender Vertrag abgeschlossen worden, der die Rechte der Bürger und die Bedingungen für den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern regelt. Irgeometliche Bestimmungen auf diesem Gebiet sind wichtig auf der Grundlage der Gegenseitigkeit möglich, und wenn keinerlei Versuche gemacht werden, der Sowjetunion auf Mißtrauen beruhende, unangebrachte Forderungen aufzubringen oder das Rechts- und Wirtschaftssystem der Sowjetunion in einem falschen Lichte darzustellen. Derartige Not-

berungen sind die Folge einer tendenziösen oder falschen Darstellung des Schachtj-Prozesses. Es ist zu hoffen, daß die Stunde einer wirklich sachlichen und freundschaftlichen Erwägung der Probleme, an der beide Teile ein Interesse haben, bald kommen wird.

Große Hitzewelle in Amerika

47 Todesopfer.

Newport, 9. Juli.

Das gesamte zwischen Chicago und Newport liegende Gebiet wird ebenso wie der Westen Amerikas von einer großen Hitzewelle heimgesucht. In Newport erreichte die Temperatur im Laufe des Sonntag nachmittags den Höchststand des Jahres mit 34 Grad Celsius im Schatten. Auch Chicago hat sehr unter der Hitze zu leiden. In beiden Städten sind zahlreiche Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind nicht weniger als 47 Todesfälle als direkte oder indirekte Folge der Hitze zu verzeichnen. Drei Personen brachen in den Straßen von Newport vom Hitzschlag getroffen tot zusammen, während 14 weitere Personen an den Folgen eines Hitzschlages gestorben sind. Viele hunderttausend Newporter suchten am Wochenende Erleichterung in den Seebädern an der Küste.

Im Westen der Vereinigten Staaten schwante die Temperatur zwischen 34 und 40 Grad Celsius. Dort werden nicht weniger als 30 Todesfälle auf die Hitze zurückgeführt. Im mittleren Westen kam die Hitzewelle infolge schwerer Regen nicht recht zum Durchbruch. Da die Regenwolken langsam nach Osten ziehen, hofft man, daß Chicago innerhalb der nächsten 24 Stunden von der Hitzewelle befreit sein wird.

Internationale Anleihe für China?

Peking, 8. Juli.

Im Zusammenhang mit der Wiedlung japanischer Waren in Schanghai ist dort am Sonntag eine Werbestunde für die einheimische Industrie eröffnet worden. In der chinesischen Handelskammer findet eine Ausstellung nationaler Industrieerzeugnisse statt. Der Bürgermeister von Schanghai forderte bei der Eröffnung der Ausstellung die Anwesenden auf, keine Gelder mehr bei ausländischen Banken anzulegen und keine Versicherungen bei ausländischen Anstalten abzuschließen. Den ganzen Tag über wurden die Straßen der Stadt von chinesischen Werbestraßenwagen durchfahren, deren Insassen vaterländische Lieder sangen, während ein Flugzeug über der Stadt kreiste und Flugblätter obwarf.

Wie von nationalistischer Seite in Schanghai mitgeteilt wird, sind britische, amerikanische und deutsche Finanzgruppen an die Kantinger Regierung zwecks Gewährung von Anleihen für den Wiederaufbau Chinas herangetreten. Als Bedingung wurde gestellt, daß etwaiges benötigtes Material aus dem die Anleihe gewährenden Lande bezogen werden muß.

Der Finanzminister der Kantinger Regierung, Sung, einer der besten Fachmänner Chinas, hat sich, mit einem Ultimatum der Schanghaier Bankiers ausgerüstet, nach Peking begeben, um im Falle einer Verweigerung der Auflösung der Truppenbestände seitens der militärischen Führer mit der Ablehnung von Anleihen zu drohen. Diese Drohung ist deshalb besonders ernst, da die Schanghaier Bankiers den gesamten Geldumlauf in China in der Hand haben und den Verpfändungen der Heerführer weiter stielisch gegenüberstehen.

Die Nationalisten kündigen eine allmähliche Auflösung der ersten Armee an. Die Entlassenen sollen für Straßen- und Kanalarbeitsarbeiten eingestellt werden. Die Bankiers, die die gegenwärtige Stärke der chinesischen Armee auf 2 Millionen Mann schätzen, fordern eine Herabsetzung des Truppenbestandes auf eine halbe Million.

Die

Die amtlich... die für die Z... liegen aus num... teumstimmen z... trumsparteie... fenders die B... Reichswahlvo... Bekanntlic... bei der Reichs... istem, also in... die auf einen... Mandat zugete... worden zunächst... mngerechnet, i... eingereichten... Uebersteigt die... jenseitige Kreis... kreisverbände d... endlich, auf die... kreisverbänden... Reichswahl... den Reichswahl... Wahlkreisverb...

1. Ostpre...
2. Brand...
3. Brand...
4. Meckl...
5. Schlef...
6. Sachl...
7. Schles...
8. Nieder...
9. Westf...
10. Hessl...
11. Rheinl...
12. Rheinl...
13. Bayer...
14. Bayer...
15. Sachl...
16. Württ...

Auf diese 6 Sitze entfallen 51 122 Stimmen falls sich bei der von 30 000 Stim... Nehmen wir nu... der Wahl vom 2... nicht 51 122, son... des Mandat nicht... 29. Mai ist also... das letzte au... iene Mandat (19... von Zentrumsl... iode beweist, wie... in Sachl... schiedlichen Zent... Anspruch beg... Um diese... ten von der S... doch ein sicher... tums für die G... trumsvorstellung... Zentrumspartei... worden, daß die... Linie einen vera... hat die Sachliche... Berücksichtigung... partei hat sie b...

Der

Es war auf... war 5 Jahre alt... Männer mit Wa... bige Pfasterstra... führte. Ein schnel... Sommermorgen u... (kaubige Luft die... die grünen Kof... Der Zirkus wa... Die Erinnerung... hier anknapfte, u... lerliche Eindringl... einer Atmosphäre... melner kleinen W... Spannung und I... der waren alle i... leben noch ein... Kindertage.

Draußen auf... die Zirkusleute i... Abends war... Außer mit w... Witz warteten alle... länger der dreif... Bor der Vor... Zitternde Get... Schriill und Ger... und dann — — einem Schmettern...

Ein rosamint... auf dem edlen R... zu vor. Jetzt sol... balen und auflejt...

Sächliches Zentrum und Reichsliste

Die Sprache der Zahlen

Die amtlichen Zahlen des Stimmenergebnisses vom 20. Mai, die für die Zuweisung der Mandate maßgebend gewesen sind, liegen uns nunmehr vor. Da die in Sachsen abgegebenen Zentrumstimmen dem Reichswahlvorschlag der Zentrumspartei zugute gekommen sind, interessiert uns besonders die Berechnung der Reststimmen für den Reichswahlvorschlag der Zentrumspartei.

Bekanntlich erfolgt die Zuweisung der Mandate bei der Reichswahl nach dem Proporz- und Wahlkreisystem, also in der Weise, daß zunächst auf je 80 000 Stimmen, die auf einen Kreiswahlvorschlag entfallen sind, ein Mandat zugeteilt wird. Die Restbeträge, die sich dann ergeben, werden zunächst für die Wahlkreiseverbände aufwengerechnet, sofern die im Gebiete des Wahlkreiseverbandes eingereichten Wahlvorschläge miteinander verbunden waren. Übersteigt die so erhaltene Restsumme 80 000, so erhält derjenige Kreiswahlvorschlag ein weiteres Mandat, der im Wahlkreiseverband die höchste Reststimmenzahl hatte. Die Reste endlich, auf die weder in den Wahlkreisen, noch in den Wahlkreiseverbänden Mandate entfallen sind, werden auf die Reichsliste verrechnet. Auf diese Weise haben sich für den Reichswahlvorschlag der Zentrumspartei aus den Wahlkreiseverbänden folgende Reststimmenzahlen ergeben:

1. Ostpreußen	14 261
2. Brandenburg I	10 047
3. Brandenburg II	10 678
4. Mecklenburg-Pommern	12 375
5. Schlesien	7 463
6. Sachsen-Thüringen	10 902
7. Schleswig-Hamburg	19 286
8. Niederachsen	55 592
9. Westfalen	5 331
10. Hessen	28 147
11. Rheinland-Süd	11 700
12. Rheinland-Nord	40 073
13. Bayern-Süd-Ost	—
14. Bayern-Nordwest (Pfalz)	48 769
15. Sachsen	23 519
16. Württemberg-Baden	52 979
Summe	351 122

Auf diese 351 122 Stimmen sind nach dem Reichswahlgesetz 6 Sitze entfallen. Dabei ist der 6. Sitz auf die Zahl von nur 51 122 Stimmen erteilt worden, da die Vorschrift besteht, daß, falls sich bei der Teilung der Stimmzahl durch 80 000 ein Rest von 30 000 Stimmen ergibt, auch dieser ein Mandat begründet. Nehmen wir nun an, daß die sächlichen Zentrumstimmen bei der Wahl vom 20. Mai ausgefallen wären, dann hätte der Rest nicht 51 122, sondern 27 003 betragen, er hätte also für ein festes Mandat nicht ausgereicht. Auch bei der Reichswahl vom 20. Mai ist also ebenso wie bei den Reichswahlen von 1924 das letzte auf den Reichswahlvorschlag des Zentrums entfallene Mandat (1928 das 6., 1924 das 7.) nur durch die Auffüllung von Zentrumstimmen in Sachsen ermöglicht worden. Diese Tatsache beweist, wie notwendig die Sammlung der Zentrumstimmen in Sachsen ist. Sie zeigt aber auch, daß die Bedeutung der sächlichen Zentrumstimmen für den Reichswahlvorschlag einen Anspruch begründet.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist schon seit Jahren von der Sächlichen Zentrumspartei vorgeschlagen worden, daß ein sicherer Platz auf dem Reichswahlvorschlag des Zentrums für die Gebiete freigehalten wird, die keine andere Zentrumvertretung besitzen. Dabei ist von Seiten der Sächlichen Zentrumspartei immer wieder mit Nachdruck hervorgehoben worden, daß die sächlichen Zentrumswähler in erster Linie einen derartigen Anspruch haben. Ein Landtagsmandat hat die Sächliche Zentrumspartei seit 1922 nicht mehr inne, eine Veranschlagung auf dem Reichswahlvorschlag der Zentrumspartei hat sie bisher nicht erlangen können. Dagegen haben

die preußischen Gebiete der Zentrumdiaspora eine Vertretung in der Landtagsfraktion des Zentrums; bei der letzten Landtagswahl ist auf der preußischen Landesliste des Zentrums den Diasporagebieten ausdrücklich der erste Platz zugewilligt worden. In den Reichstag entsenden die preußischen Diasporagebiete nicht weniger als 4 Vertreter. Auch Hamburg, das keine Zentrumsmandate im Reichstag besitzt, hat doch wenigstens mehrere Vertreter in der Hamburger Bürgerschaft. Von allen Gebieten der Zentrumdiaspora hat also Sachsen in erster Linie Anspruch darauf, auf der Reichsliste der Zentrumspartei berücksichtigt zu werden.

Schon ein Blick auf die Reststimmen der Wahlkreiseverbände zeigt, daß nur in den Stammgebieten des Zentrums höhere Reststimmenzahlen für die Reichsliste aufgebracht worden sind, als in Sachsen. Sachsen mit 23 519 Stimmen wird nur von Niederachsen mit 55 592, Hessen mit 28 147, Rheinland-Nord mit 40 073, der Pfalz mit 48 769 und Württemberg-Baden mit 52 979 Stimmen übertroffen. Innerhalb der Zentrumdiaspora hat Sachsen auch diesmal wieder die höchste Reststimmenzahl für die Reichsliste aufgebracht. Wir rechnen dabei zur Diaspora die Wahlkreiseverbände Ostpreußen, Brandenburg I und II, Pommern-Mecklenburg, Sachsen-Thüringen, Schleswig-Hamburg, Sachsen. Es ergibt sich folgendes Bild:

Wahlkreis im Wahlkreisverband	Reststimmen
I. Ostpreußen	
1. Ostpreußen	14 261
II. Brandenburg I	
2. Berlin	59 845
3. Potsdam II	30 202
III. Brandenburg II	
4. Potsdam I	21 941
5. Frankfurt a. d. O.	49 387
IV. Mecklenburg-Pommern	
6. Pommern	9 236
35. Mecklenburg	3 139
VI. Sachsen-Thüringen	
10. Magdeburg	15 058
11. Merseburg	9 976
12. Thüringen	45 878
VII. Schleswig-Hamburg	
18. Schleswig	8 527
34. Hamburg	10 759
XV. Sachsen	
28. Dresden	18 984
29. Leipzig	4 411
30. Chemnitz	5 124
Summe	101 068

Von den Wahlkreiseverbänden, die wir hier zur Zentrumsdiaspora gerechnet haben, haben 4 eine direkte Vertretung im Reichstag, nämlich Ostpreußen, Brandenburg I und II und Sachsen-Thüringen. Nicht vertreten sind Mecklenburg-Pommern, Schleswig-Hamburg und Sachsen. Für diese 3 Wahlkreiseverbände könnten also bei künftigen Wahlen für einen Platz auf der Reichsliste des Zentrums in Frage kommen. Es ist bekannt, daß für die Reichswahl vom 20. Mai eine Vertreterin des Wahlkreiseverbandes Schleswig-Hamburg an ausschließlicher Stelle auf der Reichsliste in der Zentrumspartei aufgestellt war. Obgleich der Wahlkreiseverband Sachsen bereits am 7. Dezember 1924 die höchste Reststimmenzahl für die Reichswahlliste des Zentrums aufgebracht hat. Die sächlichen Zentrumswähler dürfen mit Recht erwarten, daß bei der nächsten Reichswahl die Ansprüche des Sächlichen Zentrums auf eine ausschließliche Kandidatur auf der Reichsliste Berücksichtigung finden. Wir brauchen die kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Gründe, die für eine solche Kandidatur sprechen, nicht noch einmal aufzuführen. Nach den Grundfakten

der Demokratie besteht aber auch ein Anrecht auf diese Kandidatur. Das beweisen die Zahlen, die wir hier angeführt haben mit aller Deutlichkeit. Der Sprache dieser Zahlen werden sich die maßgebenden Stellen auf die Dauer nicht verschließen können.

Ein Regiefehler

Die SPD. zur Staatsgerichts-Entscheidung.

Dresden, den 10. Juli.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes zum sächlichen Wahlrecht, die mit der Abweisung der USP. aus prozeduralen Gründen endete, kommt der sächlichen Sozialdemokratie wenig gelegen. Ihre Presse bringt die Bestimmung teilweise sehr deutlich zum Ausdruck. Die „Dresdener Volkszeitung“ z. B. ergeht sich in einer energischen Kritik an der Hinauszögerung der Verhandlung durch den Staatsgerichtshof, während sie rechtlich zu der Abweisung der USP. sehr wenig zu entgegnen weiß. Sie kommt schließlich zu folgendem Schlusse:

„Mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom Sonnabend dürfte die Angelegenheit noch nicht erledigt sein. Die Sozialdemokratische Partei kann es sich nicht ruhig gefallen lassen, daß der Staatsgerichtshof der Entscheidung über das sächliche Wahlrecht ausweicht, eine Entscheidung, die offenbar doch der sächlichen Regierung recht unangenehm sein muß, da sie sich sonst ihre Verdrüssungsmomente sparen würde. Die Sozialdemokratische Partei Sachsen wird deshalb ernsthaft prüfen müssen, ob sie nicht jetzt ihrerseits wegen des Wahlgesetzes vor dem Staatsgerichtshof Klage einreicht. Das Recht der Sozialdemokratischen Partei, eine solche Klage zu erheben, wird der Staatsgerichtshof nicht gut bestreiten können, es müßte aber dann vom Staatsgerichtshof verlangt werden, daß er nicht wieder Monate braucht, um zu einer Entscheidung zu kommen.“

Wehrlich schreibt die „Chemnitzer Volksstimme“ unter der Überschrift: „Sie dürfen weiter leben.“ Sie hält es für selbstverständlich, daß nunmehr die Sozialdemokratische Partei Sachsen die Initiative ergreift und den Staatsgerichtshof zwingt, sachlich die Entscheidung zu fällen, der er am Sonnabend ausgewichen ist. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie im Verein mit den Kommunisten bei dieser Gelegenheit ihre zum guten Teil agitatorische Kritik an der Justiz neu ausgliedern läßt, ohne allerdings, wie wir es schon oft betont haben, in diesem Falle die rechtliche Entscheidung reinlich von ihren politischen Wünschen unterscheiden zu können. Der Regiefehler liegt im übrigen ganz auf Seiten der Sozialdemokratie. Warum hat die SPD., wenn sie schon damals an der rechtlichen Seite der Sache so interessiert war, nicht sofort die Initiative ergriffen, sondern es der winzigen USP. gelassen, die Kaskaden aus dem Feuer zu holen? Die Sozialdemokratie hat doch schon vor einem halben Jahre gewußt, worum es geht. Die Dresdener Volkszeitung hat bereits am 20. Dezember 1927 (Nr. 295 S. 1) festgehalten, daß zur Klageerhebung neben den unterworfenen Parteien auch die anderen Parteien, insbesondere die SPD., berechtigt seien, weil es öffentliche Belange zu wahren gilt. Die SPD., so hieß es an dieser Stelle weiter, „hatte seinerzeit bereits im Landtag den Antrag gestellt, die Gesamtwahl für ungültig zu erklären, weil die USP. durch eine grobe Schiebung als Liste Nr. 1 in die Wahl zogen und durch diesen Trick mindestens zwei Mandate gemannen. In Konsequenz dieser Haltung wird die SPD. die Angelegenheit weiterverfolgen und Klage beim Staatsgerichtshof erheben müssen.“ Zu dieser Klageerhebung der SPD. ist es bekanntlich niemals gekommen. Aber heute beklagt man sich laut darüber, daß durch den eigenen Regiefehler eine politische Gewinnchance verloren gegangen ist. Man könnte fast meinen, der Mut zur eigenen Initiative sei den Sozialdemokraten erst nach der letzten Reichstagswahl gekommen.

Das selbstergebotene Thüringer Landtag bestellte stellvertretende Mitglieder des Staatsgerichtshofes, Oberverwaltungsgerichtsrat Göring in Jena, ist in den Wortbestand versetzt worden. An seiner Stelle wird der Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Poening in Jena als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes vorgeschlagen.

Der ewige Globetroffer

Von
Thella Godeg-Bittinghoff.

Es war auf der Landstraße vor der kleinen Stadt. Ich war 5 Jahre alt. Als ich so dahintrötete, zogen einige fremde Männer mit Wagen und Pferden hinter mir her die stille, staubige Pfaffenstraße entlang, die in die Dörfer vor unserer Stadt führte. Ein schneidendes Peitschenschlagen durchzuckte den trockenen Sommermorgen und frisches, forschendes Leben durchwehte die träge, staubige Luft dieses endlosen Weges, der wie ein graues Band die grünen Köhlfelder durchschneidet.

Der Zirkus kam!
Die Erinnerung an ein altes Erlebnis in mir, das sich hier anknüpfte, umgibt diese Zirkusleute, die damals die spielerische Eindeutigkeit der Landstraße wesentlich unterbrachen, mit einer Atmosphäre kühner Phantasien. In den sanften Pulsschlag meiner kleinen Welt drangen abenteuerliche Erwartungen voller Spannung und lagen erregt auf freudiger Laue. Wir Kinder waren alle voll Sehnsucht. Und die Erwachsenen durchlebten noch einmal die Erinnerungen an ihre wunschvollen Kindertage.

Draußen auf dem Feldplatz vor dem Wirtshaus schlugen die Zirkusleute ihr Zelt auf. Es war ein ganzer Tag Arbeit. Abends war die Vorstellung.
Außer mir waren noch viele Kinder und „große Leute“ da. Wir warteten alle auf die Wunderdinge der Clowns, der Seiltänzer der dreifertigen Pferde.

Vor der Vorstellung.
Zitternde Herzen und weitgeöffnete Augen der Zuschauer. Gebrausch und Getrappel der wilden Tiere hinter den Kulissen und dann — — — und dann begann die Vorstellung. Mit einem schmetternden Marsch setzte die Kapelle ein.

Ein tollkühnes Zirkusweib galoppiert im vollen Tempo auf dem edlen Kasseiter an uns vorbei. Ein Straßherz führt es vor. Jetzt folgen Schulkinder und Schulkinderinnen, Altkolonen und zuletzt noch Dressuren wilder Tiere. Alles rauscht

sunt durcheinander an uns vorbei. Wir nehmen die tollen Überraschungen der fremden Welt in uns auf. Diese egoistische Welt auf Rädern. Die Welt des „fahrenden Volkes“. Wir möchten mit. Heute hier, Morgen da. Nirgends Ruhe. Diese Landstraßenromantik hält uns fest. Menschen und Tiere ferner Zonen! Fremde, begehrte Dinge erfüllen uns. Der grüne Wohnwagen mit den erwartungserregenden Fensterhängegenau so wie das heimliche Haus der schwarzhaarigen, schmerzgedrückten Zigeuner, für die wir so viel Mitleid und Bewunderung, und vor denen wir doch so viel Angst und Vorsicht in uns tragen. Die im Betteln beständig schön sind. Dieses zähe Volk von seltenstem Willen. Teufel und Seele zugleich. Hingegeben im Leid und im Haß. Im Erzwingen und in der Wut beängstigend geballte Kraft. Sie nehmen rasche Wendung in ihren Gefäßen. Im Tanz sprühen sie temperamentvollste Rhythmen aus ihren Augen. Wenn sie betteln und mahlsagen sind sie süß. Dieses eigenartige Volk der Wanderung mit den tanzen den Vätern und den schönen tanzen den Mäddchen kam oft in großen Karawanen, oft in kleinen Jüngen in unserer Stadt. Bestrickender Zauber einer trostigen freudigen Musik klingt uns dann noch lange im Ohre nach, einer Musik, die ferne Melodien zu Angen weiß über eine Welt, über eine andere Welt. Ich bleibe stehen und horche und lausche ihnen wie den Kinderlebern, die mir die Mutter sang, deren Stimme schön und wie himmlische Gesänge klang.

Unsere Sehnsucht packt uns. Wir reden uns hoch auf und wollen dieses „Land der Träume“ sehen, uns in Wirklichkeit anschauen. Wir wollen selbst dorthin, wo sie herkommen, Zigeuner und Zirkus. Wir suchen das Land der Sehnsucht. Wir setzen uns ins Auto oder auf die Eisenbahn oder auf den großen Dampfer. Wir lassen uns in der Glutkammer des Orients brühen. Wir fahren durch den Wüstensand. Wir durchlaufen im Schilliten die Eiszone des Nordens. Wir schauen auf hohen Kamelen durch die Hitzewelle der Tropen. Wir mischen uns abenteuerlich unter Löwen, Schlangen und Leoparden der Dschungeln. Wir lassen uns im Sumpfdunst Australiens von Malaria lähmen. Wir bereiten die Steppen in der Trostlosigkeit ihrer Entfesselungsluft. Wir bestiegen wogemutig die

gigantischen Gebirge der großen Erde. Wir erleben in den Schluchten Bekennungen und Eigenartigkeiten und lassen uns von gefährlichen Dingen umstriden. Es ist das nämliche Gefühl wie damals im Zirkus. Alles aus Sehnsucht unserer Kinderträume, Zigeuner, Zirkus und Globetroffer.

Erstaunlicher Aufschwung des Christentums in Westafrika.
„Unter den Völkern Westafrikas ist eine große Bewegung zum Christentum deutlich sichtbar. In einem Jahrhundert wird der Katholizismus seine Herrschaft über alle Länder zwischen dem großen französischen Zentrum Daxar und Nigeria, sowie darüber hinaus, ausgebreitet haben.“ Das ist die Ansicht des Provinzials der irischen Provinz des Aponeer Seminars, Vater Slatery, der augenblicklich nach einer Inspektionsreise durch Westafrika zur Berichterstattung bei den kirchlichen Behörden in Rom weilt. „Der tiefste Eindruck machte auf mich die Masse der Schwarzen, die bei der Katakombenabteilung den Katholizismus studieren“, so erzählte Vater Slatery in Rom. „In Nigeria, an der Goldküste, in Liberia; überall empfing ich Berichte über große Missionserfolge. Die Religion hat merkwürdigerweise bisher noch nicht unter dem mächtigen Aufschwung des Handels und dem dadurch bedingten Wohlstand mancher Kreise gelitten.“

Der Katholizismus ist den Missionaren stellenweise voraus geeilt. Eingeborene Konvertiten sind ins Land gezogen und haben die gelehrten religiösen Unterweisungen weitergegeben. Hunderte von Dörfern im Innern besitzen schon Kapellen, die den Priester erwarten. Langos, der größte britische Hafen in Westafrika, besitzt schon seine Heiden mehr. Leider hat der Islam auch große Erfolge zu verzeichnen. In Nordnigeria haben die zwei Millionen aus Ägypten Eingewanderten ungefähr 5 Millionen Heiden zum Islam bekehrt. Aber man kann sie zurück gewinnen. Zwar hat die britische Regierung den Zulani bei der Okkupation ihres Gebietes versprochen, in ihrem Lande keine christliche Propaganda zu treiben. Aber mit den Zeiten ändern sich die Dinge. Wir haben gute Hoffnung. Ich glaube, daß der Einfluß der katholischen Missionare am stärksten in Liberia auswirken wird. Der Regierpräsident dieser Republik, Mr. King, empfing mich außerordentlich herzlich und machte auf mich den Eindruck eines Mannes, der von der politischen Christenheit des Katholizismus überzeugt ist. Die Liberianer sind intelligent, Präsident King erzählte mir, er habe bei seiner Europareise beobachtet, daß die katholische Religion dort noch am meisten von allen Religionen auf das Leben des Menschen Einfluß habe. Was King über die politische Neutralität der katholischen Missionen sagte, ist wahr. Wie sagte doch Benedikt XV? „Sie darf keine Fahne vor sich hertragen!“ — Ganz Westafrika zählt wohl an 40 Millionen Seelen. Davon sind 323 929 katholisch.

... und vor allem ...

... einsbund

Annaberg, 10. Juli. ...

... kommen. Die in der ...

... in der ...

... merkte plötzlich die ...

... Fenster und öffnete ...

... er scheint zu ...

... den Fur und rief ...

... er auf die Gestalt ...

... der, sich mit einer ...

Familienfragödie

Dresden, 10. Juli.

Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Im Hause Holbeinplatz 5 hat sich gestern nachmittag eine Familienfragödie abgespielt.

Genau wie die Pferde. Die Sächsische Evangelische Korrespondenz schreibt: Die „Schönheitskonkurrenzen“, die jetzt überall stattfinden, haben schon lange den gesunden Unwillen aller ernstgemeinten Menschen herausgefordert.

Umleitung der Straßenbahnlinie 17. Infolge der Bauarbeiten am Albertplatz hat sich die Umleitung dieser Linie von Stadt Mey über die Auguststraße (früher Albertplatz-Carolstraße) notwendig gemacht.

Anschlüsse an den Ferienausflug nach dem Riesengebirge. Der Verkehrsamt des Dresdener Verkehrsvereins teilt mit: Im Anschluß an den am 12. dieses Monats, vormittags 10 Uhr in Dresden abgehenden Ferienausflug nach dem Riesengebirge werden auf folgenden Postautolinien nach Möglichkeit Sonderwagen zur sofortigen Weiterbeförderung der Reisenden eingesetzt werden.

Operantenvortrag. In der Monatsversammlung des Deutschen Operantenvereins e. V., Zweigverein Dresden, am 13. Juli, 1943 Uhr im Kasino Gebr. Arnold, Victoriastraße 16, wird der von seinem letzten Vortrag über „Verfälschte Sitten und Gebräuche“ in bester Erinnerung stehende Vortrag, Herr Altkleriker Carl Kretschmer über „Das alte und das neue Verjagen“ sprechen. Gäste sind willkommen, mit Rücksicht auf anwesende Nichtoperantisten wird der Vortrag zusammenfassend überföhrt werden.

Sächsischer Kunstverein, Brühlische Terrasse. Die Vereinsmitglieder haben auf Grund besonderer Abkommen für ihre Person freien Eintritt in folgende Dresdener Kunstausstellungen dieses Sommers: Künstlervereinigung Dresden, Neues Städtisches Kunstausstellungsgelände an der Lennestraße, Juli-September, Dresdener Kunstgenossenschaft, Künstlerhaus, Gumpertstraße, Ende Albrechtstraße, Juli-September, Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße 13, Werke deutscher und französischer Meister, Monat Juli.

Todesfall. General von Carlowitz, der frühere sächsische Kriegsminister, ist Montag morgen auf Schloss Gerzdorf bei Kötzschen im 71. Lebensjahre an Herzschlag gestorben. Er war bei Kriegsausbruch Staats- und Kriegsminister, trat am 4. September 1914 als kommandierender General an die Spitze des 27. Reservekorps, wurde am 8. August 1917 Führer des 19. Armeekorps, 1918 Oberbefehlshaber der 9. Infanterie der 2. Armee. Seine Verabschiedung erfolgte am 14. Januar 1919.

Wägen-Gewinnstiftungs-Lotterie. Die Pensionersanbahn der Pflanzengesellschaft veranstaltet eine Lotterie, die durch außerordentlich günstige Organisation reiche Gewinnschancen bietet. Nicht weniger als 6955 Gewinne kommen zur Verlosung. Die trotz des hohen Gewinnwertes von insgesamt 50.000 Mark nur 50 Pf. das Stück kosten. Neben den verlosenden Hauptgewinnen ist eine überaus große Anzahl von Gewinnen eingeschlossen, die der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen. Der 1. Hauptgewinn ist eine Opel-Luxus-Limousine im Werte von 6000 Mark. Es folgt dann ein Ferrari-Flyer, 1 Schlafzimmerschrank mit Küche, 1 Schwermotorrad, 1 Herzenszimmer, Rädermaschine, Fahrrad, Sprechmaschine, Photos, Goldschmuck nach freier Wahl des Gewinners. Die Rückfrage nach Teilen ist schon recht bedeutend. Hofft doch jeder, daß

Iris

Die Griechen konnten unter dem Namen Iris die schnellflüchtige jungfräuliche Göttergötin. Nach eilt sie von einem Ende der Welt bis ans andere, darum erscheint sie als die Personifikation des Regenbogens, der sich ebenso leicht über die weite Erde spannt. Vom Regenbogen erhelten den Namen Iris der bunte, kreisförmige Teil des Auges und die allbekannte Schwertlilie, die wir in so vielen Arten und Züchtungen in den Gärten als Schmuckblume verwenden. Schon Karl der Große wünschte die bunte Schwertlilie (Iris germanica) in den Klostergärten und auf den Weiserhöfen angepflanzt zu sehen. Hierfür ist die gebrauchliche Weidenwurzel, die seit alter Zeit den kleinen Kindern das Zahnen erleichtern sollte. Außerdem rühmen ihr alte Kräuterbücher nach: Reinigt die Leber und tut sie gut. Benimmt das Bauchweh und Grimmen. Als Zierpflanze treffen wir weiter an die in Ungarn und Niederösterreich einheimische Zwergschwertlilie (Iris pumila). Ihre violetten Blüten findet man in der Umgebung von Leipzig auf Lehmmauern angepflanzt. Braun geadert sind die violetten Blüten der blassen Schwertlilie, die aus Italien und Syrien stammt. Seltener ist bei uns die weiße, rotbärtige Florentiner Schwertlilie angepflanzt, die in Südeuropa und im Orient kultiviert wird, da sie als Hauptbestandteil der sogenannten Weidenwurzel in Frage kommt. Eine Reihe von Arten ist nur selten in Gärten anzutreffen und ebenso selten verwildert, so die Mainzger Schwertlilie (Iris spuria), die in der Nähe der Mainmündung anzutreffen ist, oder die grasartige Schwertlilie (Iris graminea) mit bunten Blumen, die in Südbayern und Oberfranken erscheint, oder die Holunderchwertlilie (Iris sambucina), die selten in alten Gärtenanlagen Württembergs gefunden wird, oder die in der sächsischen Ebene kultivierte kurzblättrige Schwertlilie (Iris hibernica) mit blauen Blumen, oder die bunte Schwertlilie (Iris variegata) mit gelb und blauen Blüten im Herbst, oder gelbliche und bräunliche Schwertlilie (Iris lutescens und squarrosa) mit grüngelbten gelben und braunen Blüten. Dazu kommen die vielen gärtnerischen Sorten, zu deren Züchtung sich vor allem Iris germanica, pumila und pallida eignen. Wird wächst bei uns ziemlich häufig an Teichrändern die Wasserchwertlilie (Iris pseudacorus) mit ihren gelben Blüten, die, ihrem Namen entsprechend, einen kriechenden Wurzelstock besitzt, der dem des Rainwurz (Acorus Calamus) ähnelt. Sie wird

Wendenfest am Thromberg

Großschönwitz, 9. Juli.

Wie nicht anders zu erwarten, war der Andrang zum Wendenfest der Domowina, des Verbandes der wendischen Volksvereine, ein enormer. Das glockige Wetter trug in erster Linie dazu bei. Bei heiterem Sonnenschein lag auf Lausitz Platan. Der Festort hatte sich in besonderer Schminke geputzt: Girlanden, Ehrenspalten, Kränze und Grün an den Häusern und Bäumen aller Art und Farben brachten eine lebendige Stimmung in das an sich anheimelnde Dorf, ein bereicheres Zeugnis der vorbildlichen Eintracht zwischen der deutschen und wendischen Bevölkerung. Hier in Großschönwitz hatte der gelehrte Pastor Michael Jenzel vor 200 Jahren ein monumentales Kulturwerk geschaffen, nämlich die Wende- und Wendische überföhrt, weshalb am Sonntagstage eine kirchliche Gedächtnisfeier stattfand. Das gelagte Fest trug mehr weltliche Charakter, wenn es auch mit Gottesdiensten in der Kirche und der Dainger Kapelle für die evangelischen und katholischen Wenden gefeiert eingeleitet wurde.

Berdem wurden die einheimischen und auswärtigen Vereine und Gänge, die in großer Zahl erschienen waren — selbst aus Dresden und tief aus der wendischen Heide und dem Spreewald — vor köstliches Gasthaus herzlich empfangen. Unterdessen hatten die Vorjünglinge und Vertreter der Verbände angelegentlich eine im „Festhaus“. Anschließend besaßen diese sich auf den Kirchhof, um einen Akt der Pietät gegen einen wendischen Wohltäter, den früheren Rittergutsbesitzer und Rechtsanwalt Michael Duder in Oberursitz, zu begehen. Dieser hatte 1767 sein ganzes Vermögen von weit über 60.000 Taler dem wendischen Wenden beider Konfessionen testamentarisch vermacht. Man schmückte seine letzte Ruhestätte und legte einen Kranz mit Schleifen in den wendischen Nationalfarben nieder, während der Vorsitzende der Domowina kurz das Lebenswerk des Wohltäters skizzierte.

Während der Andachten in beiden Gotteshäusern, wo die Herren Pastor Duder und Schmalz sich kurze Predigten hielten, füllten sich die Straßen und Gassen. Selbst der Wald war in das Dorf gekommen. Birkenbäumen umsäumte die breite Staatsstraße und waren zudem mit bunten Bändern geschmückt. Überall winkten wendische Grüße entgegen. Das ganze Dorf war mit Leib und Seele bei dem Feste.

Vor bald ordnete sich der Festzug und brachte manche Überraschung, nämlich symbolische Festwagen, darstellend Mutter Luiska, die sieben schlafenden Witter auf dem Thromberg, den Wassermann mit seinen Nixen und andere. Daneben war aber auch die Lausitzer Volkswirtschaft vertreten, teils in humoristischen Bildern. Selbst das große Mönchsbadler Bierisch fehlte nicht. Es war ein stattlicher Zug, der sich da vom Bahnhof durch die Straßen nach dem

es ihm mit 5 Tosen gelang, den Hügel, das Schlafzimmer mit Küche, das Schwermotorrad, das Herzenszimmer auf dem Auto davonfahren zu können. Die Hauptgewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent in bar ausbezahlt. (Erlaubt heutiges Infotext.)

Über 20 Jahre Kinderkassen. Die jüdischen Kinderkassen in Wahrenhof beginnen am Montag im Gegenwart von Vertretern der staatlichen und jüdischen Behörden die Feier ihres hundertjährigen Bestehens, verbunden mit einer Ausstellung von in der Anzahl hergestellten Handwerkszeugen. Bei der feierlichen Gedenkfeier eröffnete Stadtrat Bachmann den Festbericht, in dem der Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge zu Qualitätsarbeitern besonderes Augenmerk gewidmet wurde. Direktor Himmann vom Reichsverband der Juweliere hielt einen interessanten Vortrag über Wirtschaft und Berufsfragen der Gold- und Silberindustrie, der besonders betonte, daß das sächsische Handwerk im Reich führend sei. Der Vorstand vom Landesverband des jüdischen Handwerks sprach über die Bildung im Handwerk, den Berufsbericht und Haushaltungsplan wurden genehmigt, die ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bischofswerda in Aussicht genommen.

Sächsischer Juweliertag

Pirna, 10. Juli.

Der Landesverband der jüdischen Juweliere, Gold- und Silberhandwerker hielt hier seinen 18ten Verbandstag ab. Der Vorsitzende Obermeister Günter (Dresden) konnte in seiner Eröffnungswort zahlreiche Ehrenämter begrüßen, darunter Vertreter der Stadt Pirna, der Feuerbehörde und des Landesauschusses des jüdischen Handwerks. Stadtrat Bachmann sprach über die Tagung namens der Stadt Pirna herzlich willkommen. Nach weiteren Verhandlungswort erhaltete der Vorsitzende den Jahresbericht, in dem der Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge zu Qualitätsarbeitern besonderes Augenmerk gewidmet wurde. Direktor Himmann vom Reichsverband der Juweliere hielt einen interessanten Vortrag über Wirtschaft und Berufsfragen der Gold- und Silberindustrie, der besonders betonte, daß das sächsische Handwerk im Reich führend sei. Der Vorstand vom Landesverband des jüdischen Handwerks sprach über die Bildung im Handwerk, den Berufsbericht und Haushaltungsplan wurden genehmigt, die ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bischofswerda in Aussicht genommen.

Gespäße besorgte. An der Spitze die Offiziere auf ihren gepulzten Pferden. Und dann die verchiedenen Trachten. Sie alle gaben ein schönes Bild. Dazu die prächtigen Fahnen, so bunt, so vielfach und vielfarbig. Eine Farbenpracht, die an den Weihnachtsbäumen vorbei, die sich nach Tausenden eingeschoben hatten.

Auf dem Festplatz wirkte sich ein buntes und reichhaltiges Programm ab. Nach einem allgemeinen Lied, das die Solokapelle aus Wollschütz begleitete, entbot den ersten Blick der Vorrede des Festauschusses und zugleich des wendischen Festvereins, Herr Heine (Wollschütz); weiterhin sprach der großmütige Vertreter der Domowina, Herr Schmalz (Großschönwitz), in feiner Sprache, sowie Bürgermeister Seifert namens des schwebenden Ortes, der das gute Einverständnis zwischen Wenden und Deutschen hervorhob. In der Festrede sprach Musikdirektor Schneider (Dresden) zunächst noch einmal all die um das Wendenfest verdienten Männer vor unserm geistigen Auge passieren, die teils in der Parodie Großschönwitz geboren oder hier jahrelang gewirkt haben, wie die berühmte Familie Jenzel, die Herr Pastor und Wöhmer, den Komponisten Kager, den Naturwissenschaftler Rostoff und noch eine ganze Reihe anderer, um dann auch der Gegenwart gerecht zu werden, deren Vertreter der Festzug ebenfalls namentlich hervorhob. Diese Darstellungen wurden von mehrstimmigen Chören der wendischen Gesangsvereine unter Leitung ihres Bundesleiters, Oberlehrer Meißner (Wollschütz), untermalt.

Der zweite Teil begann mit einer vaterländischen Szene, „Der Thromberg und die Spreer“, verfaßt von Kaplan Rood (Wahren), angeführt von Jugendlichen beiderlei Geschlechts, teils durch einen Sprecher, teils in heimischer Dichtung auf der Bühne. Solche führten absonderlich unter Musikbegleitung verschiedene Freiübungen auf, und mehrere Paare zeigten alte wendische Tänze, die in unseren Tagen wieder frisch aufleben. Dies alles wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Am Schluß dankte Herr Riech (Wahren) in wendischer und deutscher Sprache allen denen, die mit Herz und Hand zu so schönem Gelingen des Festes beigetragen haben. Mit dem gemeinsamen Gesang eines wendischen Nationalliedes schloß die erhebende Feier auf der Festwiese. Die Jugend ergab sich den erhebbenden Feiern auf der Festwiese. Die Jugend ergab sich den mächtigen Vereinen alsbald ihre Rückfahrt zunächst mit Autos antraten. Als die nächtlichen Schläfer langsam den lauten Tönen Thromberg umgaben, wurde auf ihrem Weg eine nationale Szene aufgeführt, die die bekannte Szene von den sieben schlafenden Wenden darstellte, die die bekannte Szene von den sieben schlafenden wendischen Königen zur Grundlage hatte. So fand sich schon verlassene Heimat hier oben seinen Ausklang und hat in seinem ganzen Verlauf ein gut Teil wendischer Kultur gezeigt, die zu hegen und zu pflegen die Träger alle Urkräfte haben.

Leipzig und Umgebung

Leipzig hat die größte Wohnungsnot

Leipzig, 10. Juli.

Nach dem Ergebnis der Reichswohnungszählung vom 16. Mai des vergangenen Jahres wohnen in den deutschen Großstädten von 481.000 jungen Ehepaaren ohne selbständige Wohnung bei Verwandten und in der Hauptsache bei den Eltern 300.000. In den Mittelstädten waren zusammen etwa 80.000 junge Ehepaare ohne eigene Wohnung. In Leipzig sind 25.600, in Dresden 18.225, in Chemnitz 8.101, in Plauen 3.701. Es ist also festzustellen, daß in Leipzig 26.567 selbständige Familien ohne eigene Wohnung sind, eine Zahl, die in keinem Stadt des Deutschen Reichs mit gleicher Einwohnerzahl auch nur annähernd erreicht wird.

Sächsischer Schneidertag 1928

Leipzig, 10. Juli.

Der Verband der Schneiderinnungen Sachsens (V. S.), Sitz Dresden, hielt vom Sonnabend bis zum Montag in Leipzig seinen 49. Verbandstag ab, der mit Sondertagungen der Damen- und der Herrenschneider sowie der Fachlehrervereinigung und mit der Generalversammlung der Landesgenossenschaft verbunden war.

Nachdem am Sonnabendmorgen die Mutterwerkstätten der Herren- wie der Damenschneider eröffnet worden waren, tagten abends die Fachlehrer. In der zur gleichen Zeit stattfindenden Generalversammlung der Genossenschaft wurde beschlossen, eine Jahresdividende von 6 Prozent auszuschießen. Am Sonntagvormittag fanden Sondertagungen sowohl der Damen- wie der Herrenschneidervereine statt, die in einem ge-

haben Seite gebucht werden. Das Publikum war sehr amüsiert.

Die Leipziger Oper hat einen empfindlichen Verlust zu verzeichnen: Es ist ein Verlust — auch als Stenograph — daß der berühmte — verläßt nach kürzlichiger, nachweislicher Tätigkeit das sächsische Leipzig, wo er sich durch seine Kunst eine zahlreiche Gemeinde geliebt hatte. Der Abschied nahm, nach der während verlaufenen Abschiedsvorstellung des emigrierten, nachweislich (von Leitzing-Rohrbach) außergewöhnliche Formen an. Die Blumen und Vorbereitungen nahmen zwei volle Takte der Abendbesuche ein. Es ist zu beklagen, daß eine solche kritische Kritik der hiesigen Oper nicht erfolgen werden konnte.

Albert-Theater Dresden. Die Leitung des Albert-Theaters hat für die nächsten Tage die Wiener Komödie „Das große Wagnis“ zu einem kurzen Gastspiel verpflichtet. In der Komödie wirken unter anderen mit Oberbühnen Walter Neumaier, Trüffel, Willy Müller, Ferner die Tänzerinnen Irma Bura, Gertrud Zerkowitsch und Ella von Lottmann. Das Gastspiel beginnt am 19. Juli. Wie kommen nach der Eröffnungsdarstellung darauf zurück.

Tagung der Blumenhändler. In der alten Plauenstadt Leipzig fand eine Tagung der Blumenhändler, verbunden mit einer Messe statt, die auch von ausländischen Firmen besucht war. Beim Begrüßungswort traten im Namen des Vereins, Präsident der Anstalt der Weltfirma A. G. Schmidt, der Kaufmann Müller-Stelling, und der Vorstandsvorsitzende W. Kämpfer (Hannover). Die Messe, die am Montag eröffnet wurde, bietet eine vorzügliche Uebersicht über alles, was für ein modernes Blumenhandel an Waren und Hilfsmitteln erforderlich ist. An der Hauptversammlung sprach Schriftleiter Hofm (Leipzig) über die Geschichte des Ernter Gartenbaus. Stadtrat Dr. Junge (Berlin) verteilte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Floristen und Großhändlern. Auf solcher Basis konnte sich der Verband der Blumenhändler des Reichs bilden. Die Bedeutung der Floristen für den Blumenhandel wurde hervorgehoben. Über wichtige Fragen der Blumenhandelsentwicklung referierte der Geschäftsführer des Verbandes Ernst Witte (Hannover). Besonders behandelte er die Steuerfreiheit für ausländische Zierpflanzen und deren unmittelbare Lieferung an die Abnehmer. — Am nächsten Tage sprach Dr. Junge über die wachsende Forderung eines Landwirts Wohnraumes und jagte sich dadurch eine so schwere Vergiftung zu, daß sie ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Dieser Fall möge zur Warnung dienen!

in Norddeutschland als Akebarobium oder Stöckchenblume (Storchblume) bezeichnet, hat somit Beziehung zur Tierfabel. Schöner als sie ist die bei weitem seltener vorkommende Wiesenschwertlilie (Iris hibernica). Wir finden sie noch im östlichen Erzgebirge, von dem sie früher sich bis ins Riesental der Dresden ausbreitete, und der Platten. In der Ebene kommt sie noch in der Nähe von Leipzig vor. Die Gebirgsarten bezeichnen sie als Akebarobium. Sie ist viel rarer gebaut als die blassere Wiesenschwertlilie, vor allem sind ihre Blätter viel schmaler, fast grassartig. Schon lange haben darum die Gärtner auch diese Art in Kultur genommen, und Iris hibernica ist heute in den Staudenatalagen reichlich angepflanzt und wird viel verlangt. Mit diesen gärtnerisch vermehrten Pflanzen möge man sich aber nicht begnügen lassen; denn die wilden noch vorkommenden Bestände sind selten geworden und verlangen unbedingt Schutz. Man geht auch, wenn man diesen Schutz gewährt, Unannehmlichkeiten aus dem Wege; denn die Wiesenschwertlilie ist gefährdet und darf aus der freien Natur nicht entfernt werden, bei der Seltenheit der schönen Pflanze gewiß eine verständliche Verordnung.

Schauspielhaus. Das „Abenteuer“ mit dem ominösen Titel „Galanke Nacht“ des kürzlich verstorbenen Leipziger Rechtsanwalts Hans Bachwitz hat vor nicht langer Zeit im Alberttheater eine ansehnliche Aufführungsgelände erlebt. Es ist ein Stück um den „Dämon“ der Frau, gefüllt mit Erotik, aber kaum mit einer ansehnlichen Stelle. Insofern also sehr geschickt gemacht. Man darf nur nicht allzu genau hinschauen, wenn Bachwitz seinen Geist ausschüttet, sonst verliert das Ganze. Und es verliert besonders dann, wenn weil Menschenpaare bestrebt sind, den Abend, der im Alberttheater genau 1 1/2 Stunden dauerte, bis 10 Uhr hinauszuverfrachten. (Warum eigentlich?) Trotzdem kann man aber sagen, daß das Ensemble der Roter-Bühnen die Klappen geschickt umgewandelt, sich an den Dialog und seine im Grunde guter Schauspieler noch sehr steigerungsfähige Wirkung hält und schließlich aus der Darstellung allesand herausholt. So vor allem die Vertreter der beiden Hauptrollen, der adeliche Herrgottbewohner Erich Kaiserlich und die temperamentvolle, in der Sehtlaune sprudelnde Erna Klinge. Die Rollen dieser beiden bederrschen freilich auch das ganze Stück und wenn Erich Orwa und Hans Lüpisch (der Spielleiter) aus ihren Episoden daneben noch extra was herausholen, so muß ihnen das mit großen Ziffern auf der

meinsamen Lichtbildvortrag des Obermeisters Schumann über Wert und Notwendigkeit einer guten Reklame ihren Abschluß fanden. In der geschlossenen Hauptversammlung am Sonntagmorgen nahm man eine Reihe von Anträgen an, die dem demnächst stattfindenden deutschen Schneiderkongress in Hamburg vorgelegt werden sollen. Im Anschluß an einen eingehenden Vortrag des Obermeisters Schumann, Dresden, über die Schwierigkeit der Rohstoffversorgung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die Bestrebungen, den Schneidergenossenschaften den direkten Bezug der Rohstoffe und Schneiderartikel zu verweigern, Verwahrung eingelegt wird.

Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung am Montag mit der öffentlichen Hauptversammlung, zu der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der gewerblichen Organisationen und betreuender Innungen zahlreich erschienen waren. Die Größe des sächsischen Wirtschaftsministeriums und der Kreisobermannschaft Leipzig überbrachte Oberregierungsrat Dr. v. G. u. H. Für die Stadt Leipzig sprach Stadtrat Dr. Pitzsche, für die fünf sächsischen Gewerbeämter Obermeister Schwabach, für den Leipziger Innungsausschuß Obermeister Schwabach, für den Landesauschuß des sächsischen Handwerks Ehrenobermeister Kuntzsch und für die Leipziger Schneiderinnung Obermeister Albrecht. Von sämtlichen Rednern wurde betont, daß die Befundung des Handwerks eine wirtschaftliche Notwendigkeit sei, und daß mit allen Kräften dahingehandelt werden müsse, alle Mißstände abzustellen.

Nach dem Jahresbericht beträgt die Zahl der dem Verband angeschlossenen Innungen 114. Die Zahl der Mitglieder ist von 13.123 auf 12.573 gesunken, von denen 6510 männlich und 6063 weiblich sind. Die früher bedeutende Damenschneiderinnung in Jittau habe wegen der trostlosen Lage an der Grenze aufgelöst werden müssen. Bis auf einige kleine Innungen seien alle Innungen dem Verbande angeschlossen.

„Das Schneidergewerbe als Berufszweig in Staat und Wirtschaft“ behandelte sodann der Syndikus des Reichsverbandes des Deutschen Schneiderhandwerks, Dr. Menningers. Den zweiten Hauptvortrag hielt der Direktor des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften im Freistaat Sachsen, Dr. Baumann, über „Die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Selbsthilfe im Schneidergewerbe“.

Die Vorstandswahl ergab im wesentlichen die Wiederwahl des bisherigen Vorstands. Der nächste Verbandstag wird aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Verbandes 1929 in Dresden abgehalten.

Ein schwieriger Mordprozeß

Leipzig, 10. Juli.

Am 10. Dezember 1920 wurden in Anaukeberg der Fabrikführer Bauer, seine Frau und deren Untermieter Bergmann erschossen, mit durchschnittenen Pulsadern aufgehängt. Im Jahre 1927 entwand plötzlich das Gerücht, der Täter sei in der Person des Kellners Otto Schulze gefunden worden, der sich in Frankfurt am Main in Haft befinde. Schulze leugnete auch in Frankfurt ein Verhältnis ab. Man überführte ihn nach Leipzig. In der gegen ihn anhängenden Verhandlung vor dem Schwurgericht, die gestern nun ihren Anfang nahm, bestritt Schulze, der Täter gewesen zu sein und widerrief sein umfassendes und genau abgegebenes Geständnis. Die Verhandlung geht weiter.

Tödlicher Kollisionsakt. Die Leipziger Kollisionskommission (L. K. K.) hat sich gestern auf einem in Schwerin abgehaltenen Plenum vor einem fünfzehntägigen Plinkum tödlich abgeklärt, da sich der Kollisionsakt auf bisher ungelöste Weise nicht aufklären ließ. Die Klagenanstellung wurde sofort abgebrochen.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Blutige Schlägerei

Chemnitz, 10. Juli.

In einer großen Schlägerei, die zu einer förmlichen Schlacht ausartete und an der 22 Personen beteiligt waren, kam es am Sonntag in den ersten Morgenstunden in der Bietenstraße. Die Die Streitenden, durchweg Zimmerleute und Bauarbeiter, die mit ihrem Kampfschrei die ganze Nachbarschaft aus dem Schlaf wackten, wurden schließlich von Polizeibeamten auseinandergebracht und

zur Feststellung ihrer Personalien zur Polizeiwache gebracht. Ein aus Dresden stammender 24jähriger Zimmermann war so schwer verletzt worden, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Greiz für eine Verwaltungsgemeinschaft mit Sachsen

Greiz, 10. Juli.

In seiner letzten Sitzung nahm der hiesige Stadtrat ausführlich zu der geplanten Verwaltungsgemeinschaft Sachsen-Thüringen Stellung. Der Stadtrat Jesumann brachte eine Entschließung folgenden Wortlautes ein: Die Stadt Greiz verspricht sich einen Vorteil von den durch die thüringische Regierung in die Wege geleiteten Schritten zur Herbeiführung einer Verwaltungsgemeinschaft mit Sachsen. Sie würde es mit Freuden begrüßen, wenn die bestehenden Pläne zu einem Erfolg für die gesamte thüringische Bevölkerung führen würden. — Trotz harter Gegenreden der verschiedensten Parteien zu der beiführenden Frage der sächsisch-thüringischen Verhandlungen gelangte diese Entschließung schließlich mit 19 gegen 7 Stimmen zur Annahme. Die Stellungnahme der Greizer Stadtväter zu der sächsisch-thüringischen Frage ist um so bemerkenswerter, als diese damit in Thüringen dem bisherigen Verhalten nach wenig genug Anhänger finden werden.

Werbewoche der Schrebergärtner

Plauen, den 10. Juli.

Die Woche vom 1. bis 8. Juli war Werbewoche für die Kleingärtnerbewegung. Eine Dauerausstellung in den Anlagen des Naturheilvereins fand statt. Ein großer Festabend am 7. Juli schloß sich an. Für die Öffentlichkeit aber war von Bedeutung der großangelegte Festzug, der von ca. 1 bis 3 Uhr durch Plauens Hauptstraßen ging. Das muß man sagen, der Zug war mit viel Begeisterung und Geschick arrangiert. Eine dreiviertel Stunde lang war der Zug, der von zahllosen Menschen betrachtet wurde. Alle Kleingärtnervereine, die Siedlung Reudorf und der Naturheilverein hatten sich zum Festzug, einen Zug von übermäßigender Schönheit und Originalität zu bilden. Alles, was nur mit Garten und Gartenbau betriebs zusammenhängt, war im Zuge vertreten und dargestellt. Gegen 30 Festwagen waren im Zuge zu sehen. Viele Kapellen (von der Querschnitthode bis zur Kapelle im Gewand und Jolinder) sorgten für die nötige Musik. Anschülten an Wagen und Schildern gaben die Ziele der Schrebergärtner „Licht, Luft, Sonne ist der Kinder Sonne“, „Schützt die Kinder vor den Gefahren der Straße“, „Geht uns Daueranlagen“ usw. den Zuschauern kund. Man mußte manchmal die originellsten Erfindungen einzelner Gruppen bestaunen. Andere wirkten durch den Reiz der Darstellung, andere erweckten die Aufmerksamkeit. Szenen aus dem Schrebergartengleich, aus den einzelnen Jahreszeiten (die Hölzer und Schilfer werden in ihren bichen Bollschwüchern in der Sommerhitze nicht schlecht geschwitzt haben), aus der Heimat, aus dem Märchenreiche, Vergleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart (Kinder im Bergwerk, im Schrebergarten), originelle Typen aus dem alten Plauen wurden dargestellt, vom Säugling bis zum Greise markierte und fuhr man im Zuge; ein einziger Ruf war der lange Zug: Geht uns Licht, Luft, Sonne. Kein Wunder, daß diese friedliche Demonstration allseitig ungeteilte Aufmerksamkeit und Beachtung fand. In der Blücherstraße löste sich gegen 14 Uhr der Festzug auf, die einzelnen Vereine zogen mit ihren Wagen, Gruppen und ihrer Musik ihren Gartenanlagen zu. Hoffentlich, das wünschen wir alle, hat der Festzug den Erfolg, um dessen willen er gebildet wurde, die Öffentlichkeit zu begeistern für Schrebergärtnerziele und Unterstützung ihrer Bestrebungen.

h. Plauen, Kathol. Gemeinde. Am Sonntag, den 15. Juli findet das Gemeindefest in Reifig statt. Die Vorbereitungen hierfür hat der Kathol. Gesellenverein übernommen. Das Fest verspricht sehr schön zu werden. Um 2 treffen sich die Gemeindeglieder an der Endstation der Straßenbahn Preißelbühl. Von dort aus geht der Festzug mit Musik nach Reifig in Bewegung. Für Belustigungen aller Art ist vorgesorgt.

h. Blutige Messerheerei. In der vergangenen Nacht kam es auf dem Schützenplatz zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Gelegenheitsarbeiter Hofmeister einem Dienstknecht aus Weidenborsd mit einem dolchartigen Messer in die Schläfe schlug. Der Verletzte farb nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus. Hofmeister wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Leipziger Sender

Mittwoch, den 11. Juli:

14.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
15.00—16.00 Uhr: Konzert.
16.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.30—17.55 Uhr: Für die Jugend. Sommermärchen mit Gesang und Musik.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; Letzte Notierungen.
18.00—18.30 Uhr: Hauptmann Koenzde, Leipzig; „Ausreise nach Spanien.“
18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Französisch für Fortgeschrittene.
18.55—19.20 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Reg.-Gewerberat Dr. Freller: „Arbeitschutz und Arbeitsrecht.“
19.30—20.00 Uhr: Prof. Dr. Sigerist, Leipzig: Vortragreihe: „Weltanschauliche Probleme in der modernen Naturwissenschaft.“ 5. Vortrag: „Die philosophischen Grundlagen der Medizin.“
20.00 Uhr: Weltvorausgabe, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Landesamtes Sachsen.
20.15 Uhr: Konzert.
21.15—24.00 Uhr: Funkbrett.
Dazwischen 22.00 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Aus der Lausitz

h. Tagung der katholischen Jungfrauenvereine. Am vergangenen Sonntag versammelten sich die Mitglieder der katholischen Jungfrauenvereine der sächsischen Oberlausitz in Schirgiswalde zu ihrer diesjährigen Bezirksversammlung. Wohl an 400 Jungfrauen waren hierzu mit ihren Präses herbeigekommen. Der Tagung lag der Hauptgedanke „Christliches Mädchen, habe Freude an der Arbeit“ zugrunde. Der Vormittag brachte zunächst eine liturgische Festmesse, die Dekanatspräsident Dr. Kurze im Schloßgarten unter dem Laubbach blühende Linden geleitete. Gesänge, Vorträge und Spiele der Vereine dauerten und Schirgiswalde füllten die Zeit bis zur Mittagspause aus. Nach der Nachmittagsandacht fand wiederum im Schloßgarten die Hauptversammlung statt. Fräulein Schirgiswalde (Schirgiswalde) sprach hierbei über das Thema „Das Mädchen und sein Beruf“. Mehrere Vorträge erzielten die Mitglieder des Jungfrauenvereins für ihr treffliches Spiel „Die Gänsehirtin am Brunnen“. Ein gemeinsamer Besuch der Kapelle am Reiterberg beschloß die schon verlaufene Bezirksversammlung.

Dresdner Schlachtwiechmarkt vom 9. Juli

Dresden, 9. Juli.

Auftrieb: 93 Ochsen, 371 Bullen, 363 Kühe, 53 Färsen, 777 Fälsber, 810 Schafe, 2889 Schweine, zusammen 5356 Schlachttiere. Preise: Ochsen: a) 1. 56—59 (105), 2. 47—53 (96), 3. 1. 37—45 (82), 2. 33—36 (73), 3. 28—31 (64). Bullen: a) 54—58 (97), b) 48—53 (92), c) 43—46 (86), d) —. Kühe: a) 50—54 (95), b) 44—48 (88), c) 33—40 (78), d) 27—30 (75). Färsen: a) 56—60 (100), b) 43—50 (83). Fälsber: a) —, b) 66—72 (111), c) 58—64 (102), d) 50—56 (96), e) —. Schafe: a) 1. —, 2. 62—65 (127), b) 52—60 (119), c) 42—48 (110), d) —. Schweine: a) 64—66 (81), b) 67—68 (87), c) 65—66 (87), d) 62—64 (87), e) f) —, a) 56—60 (77). Von dem Auftrieb sind 21 Rinder ausländischer Herkunft. Ueberhaupt: 72 Rinder, davon 11 Ochsen, 32 Bullen, 29 Kühe, außerdem 130 Schafe und 160 Schweine. Geschäftsgang: Rinder und Kühe schlecht, Schweine langsam. Die Preise für Waplerpreise für nichterwogene Tiere und schließlich sämtliche Preise des Handels ab. Stall, für Frucht, Markt, und Verkaufsfaktoren, Umjähren, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Ananas trübes Wetter, später abnehmende Winde, Temperaturen mäßig warm, vorerst zeitweise leichte Niederschläge.

Bezugsstellen für den polnischen Teil: Dr. Herbert Debes, Dresden, für den sächsischen Teil und das Reichsteil: Dr. Max Domke, Dresden, für Einzelheiten: Helmut G. Dresden.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, guten, uns unvergeßlichen Mutter

Frau Anna Streubel

sprechen wir nur hierdurch unseren innigsten, tiefeempfundenen Dank aus.

Dresden, im Juli 1928

**Dorle Streubel
Ernst Streubel**

Das Original Troula-Spiel

ist in der Jahreschau täglich von 5—1 Uhr nachts im Betrieb im Troula-Palast

Herrenzimmer

Schlaf- und Speisezimmer — Küchen

Reformbetten — Polstermöbel Einzelmöbel

denkbar günstigste Einkaufsquelle infolge geringer Spesen

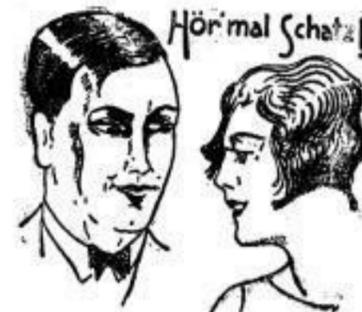
Sehenswerte Ausstellung — Riesen-Auswahl

Zahlungs-Erleichterungen

Möbelhaus Körner, Dresden

Oppellstr. 26. Gegr. 1886

Hörmal Schatz!



Du solltest doch ein Los für 50 Pfg. aus der

II. Bühnen-Lotterie

mitbringen. Der Gewinnplan ist so gut und hat für uns sehr brauchbare Sachen, sieh ihn dir auch mal an — man weiß nie! Es ist ja ein Lotteriespiel, aber wer muß ja gewinnen. Also, gelt, Schatz! — — —

Lose überall erhältlich. — Ziehung 3. September.

Die Hauptgewinne werden auf Wunsch mit 90% in bar ausgezahlt.

Geschäftsstelle: Dresden-A., Zirkusstraße 25 / Tel. 21081.

Briesnitzer

der heimische eiche Sauerbrunnen aus den Sächsischen Mineralquellen zu Dresden-Briesnitz, allen anderen ebenbürtig.

Fordern Sie ihn in jedem guten Lokal, in den Spelzswagen der Mitropa, auf den Schiffen der Sächs.-böhm. Dampfschiffahrt.

Er ist überall zu haben.

Fabrikates: Reform- Bettfedern u. Federbetten

in Kammern u. Säcken, Fein- u. Bettdecken u. alles was zum Schlafgem. gehört, teils selbst u. billig in stielger Ausführung bei ex. Rohmaterialien im bekannten Spezialgeschäft „Friedrich“

Kaustubler Markt 1 und Weidenborsdstraße 27

100 Nr. 6630

Berufs-Sleidung

Monteur-Anzüge 5,90 u. 6,40
Staubmäntel 6,30 (hochwert. Qual.)
Wie wir dir ab Fabrik an Private. Ein Verkauf wird sich lohnen. Umtausch gestattet.

Schmitt & Köhler, Berufskleiderfabr.

Poppenhausen, Bez. Stoffe
Vertreter allerorts gesucht.

Strümpfe Haushälterin

in mittleren Jahren zum 1. oder 15. August gesucht.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschrift an die Geschäftsstelle d. Bl. unter 3367 erbeten.

Dresdner Theater

Opernhaus
Bis mit Sonnabend den 11. August geschlossen

Schauspielhaus
Gastspiel der Berliner Koller-Bühnen

Mittwoch
Galanter Nacht (8)

Donnerstag
Puker Anrede
Galanter Nacht (8)

Die Komödie
Mittwoch
Irrgarten der Liebe (7,8)

Donnerstag
Irrgarten der Liebe (7,8)

Residenz-Theater
Sommer-Spielzeit bei ermäßigten Preisen

Mittwoch
Wiener Blut (8)

Donnerstag
Wiener Blut (8)

Central-Theater
Deute und folgende Tage
Der Jaxbaron (8)

Ha

Amerik

In neun Jahren Verringerung der Die internat

Die Verhänge so manchen P amerikanischen Sagen bekannt. Staaten weist brechen Reich besonders an eu haft annuht. veröffentlicht einnahmen und von fast 400 Mill im Staatshaush überschub a über 13 Milliarden. Abbau einzu wachsende wi Landes hat jed anfall wieder w einnehmen und ihren Eintritt Zusammenstellu

Fiskaljahr endend am 30. 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928

Der Uebersch findet laufend V Beihilgenz Am Dollar angewaw jedes Jahr auch etat vorgesehn Schuldendla rd. 7,9 Milli verringert.

Am 30. Juni 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928

Die Vereinig Höhe ihrer Staas auch die günstig zu großen Kon nutzt und auf dem Staatsschuld

Es liegt wob amerikanischen pausischen Schuld geringer die Sch reicher werden a Revision d schlussenen Se Deutschland ist menhänge zwis deutsche Repat ten Entwicklung zur Tilgung der gezogenen inter lichen auf dem gebracht. Es i stellen, daß der Staatsschuld also, vom ameri h ä l t n i s m a B

Krupp-J

Die seit Mo schen den Fr slawischen r Zenica zwecks triebe, sind, ju

Dresdner

Anleihen für 100 M Aktienkurse in Wei

Deutsche Sta

Abt.-Schuld m. Aus. (1-60000) do. ohne Aus. 4 Anl. D. R. v. 27 4 Schutz-Anleihe 5 Landeskultur. 6 S. RM.-Sch. 1 7 do. 2 8 S. Staats-Anl. 27

Schuldversch

5 Goldhydr. R. 2 6 do. R. 3 7 do. R. 4 8 do. R. 5 9 Goldgrün.-Ber. R. 2 10 Goldgrün.-Ber. R. 2 11 do. R. 7 12 do. R. 8 13 do. R. 9 14 do. R. 10 15 do. R. 12 16 do. R. 13 17 do. R. 4 18 do. R. 4 19 Goldgrün.-Ber. R. 2 20 S. Pfandbriefe 2 21 do.

Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Amerikas Staatsfinanzen und Staatsschulden

In neun Jahren 13 Milliarden Rm. Einnahmeüberschuß. — Verringerung der Bundesschulden um 33 Milliarden Rm. — Die internationale Bedeutung der amerikanischen Schuldenpolitik.

Die verhängnisvolle Bedeutung des Wortes Defizit, das so manchem Finanzminister das Leben verbittert, ist dem Amerikanischen Schatzamt nur noch vom Hören und Sagen bekannt. Der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten weist seit nunmehr neun Jahren in ununterbrochener Reihenfolge Überschüsse auf, deren Höhe, besonders an europäischen Verhältnissen gemessen, sagenhaft annähernd ist. Der soeben für das Fiskaljahr 1927/28 veröffentlichte Ausweis über die ordentlichen Staatseinnahmen und -ausgaben ergibt wieder einen Überschuß von fast 400 Mill. Dollar. Damit steigt der seit Mitte 1919 im Staatshaushalt herausgewirtschaftete Einnahmeüberschuß auf rund 3,1 Milliarden Dollar oder 13 Milliarden Rm. an. Das Ergebnis ist besonders im Hinblick auf den bereits seit einigen Jahren eingeleiteten Abbau einzelner Steuern bemerkenswert. Die wachsende wirtschaftliche Prosperität des Landes hat jedoch den dadurch bedingten Einnahmehinfall wieder wettgemacht. Die Entwicklung der Staatseinnahmen und -ausgaben der Vereinigten Staaten seit ihrem Eintritt in den Weltkrieg ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

Fiskaljahr	Einnahmen	Ausgaben	Bilanz
endend am 30. Juni	in Millionen Dollar	in Millionen Dollar	
1917	1.128	1.980	- 852
1918	3.665	12.698	- 9.033
1919	5.153	18.523	- 13.370
1920	6.695	6.482	+ 213
1921	5.625	5.538	+ 87
1922	4.109	3.795	+ 314
1923	4.097	3.697	+ 310
1924	4.012	3.507	+ 505
1925	3.789	3.530	+ 259
1926	3.963	3.585	+ 378
1927	4.129	3.493	+ 636
1928	4.042	3.614	+ 398

Der Überschuß der amerikanischen Staatsfinanzen findet laufend Verwendung zur Tilgung der während der Beteiligung Amerikas am Weltkriege auf 25 1/2 Milliarden Dollar angewachsenen Bundesschulden. Da außerdem jedes Jahr auch erhebliche Beträge aus den im Ausgabeneinzelnen vorgesehenen Mitteln göttigt werden, hat sich die Schuldlast Amerikas seit Mitte 1919 bereits um rd. 7,9 Milliarden Dollar oder 33 Milliarden Rm. verringert.

Am 30. Juni	Bundesschuld	Zu- bzw. Abnahme
	in Millionen Dollar	in Millionen Dollar
1917	2.976	—
1919	25.482	+ 22.506
1921	23.976	- 1.506
1923	22.350	- 1.626
1925	20.516	- 1.834
1927	18.512	- 2.004
1928	17.680	- 832

Die Vereinigten Staaten haben übrigens nicht nur die Höhe ihrer Staatsschulden erheblich vermindert, sondern auch die günstige Lage am amerikanischen Kapitalmarkt zu großen Konvertierungstransaktionen benutzt und auf diese Weise ihre Zinsverpflichtungen aus den Staatsschulden beträchtlich abgebaut.

Es liegt wohl auf der Hand, daß diese Politik des amerikanischen Schatzamtes im Interesse der europäischen Schuldner Amerikas zu begrüßen ist. Denn je geringer die Schuldlast Amerikas wird, desto aussichtsreicher werden auch die Bemühungen der Schuldner, eine Revision der mit der Washingtoner Regierung abgeschlossenen Schuldenabkommen herbeizuführen. Deutschland ist im Hinblick auf die natürlichen Zusammenhänge zwischen den interalliierten Schulden und den deutschen Reparationsverpflichtungen an der geschilderten Entwicklung besonders interessiert, werden doch die zur Tilgung der amerikanischen Bundesschulden herangezogenen interalliierten Schuldentilgungen im wesentlichen auf dem Reparationswege von Deutschland aufgebracht. Es ist übrigens nicht uninteressant festzustellen, daß der Anteil der interalliierten amerikanischen Staatsschuldenbeträge nicht ganz 20 Prozent ausmacht, also, vom amerikanischen Standpunkt gesehen, verhältnismäßig gering ist.

Krupp-Jugoslawische Eisenwerke

Die Verhandlungen beendet.

Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen den Fr. Krupp A.-G. Essen und den jugoslawischen staatlichen Eisenwerken in Zenica zwecks Erweiterung und Modernisierung der Betriebe sind, jugoslawischen Blättermeldungen zufolge,

nunmehr gütlich beendet worden. Die Fr. Krupp A.-G. verpflichtet sich demnach, in die Eisenwerke Zenica 54 Millionen Dinar zu investieren, außerdem auf eigene Rechnung sämtliche erforderlichen Maschinen zu liefern. Von Gegenleistungen an die Krupp A.-G. ist in den jugoslawischen Blättermeldungen nicht die Rede. — Nach der Erweiterung und Modernisierung der Werke würden die staatlichen Betriebe in der Lage sein, den gesamten Inlandsbedarf zu decken. Das Abkommen zwischen Krupp und den staatlichen Werken soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Berliner Produkten-Börse

Am 7. Juli 1928

Am 7. Juli 1928		Am 7. Juli 1928	
Weizen, märk.	280-281	Weizenkleie fr. Berl.	15,40-15,60
„ pommerseh.	—	Roggenkleie fr. Berl.	17,80-17,78
„ mecklenb.-vorp.	—	„	—
Roggen, märk.	260-271	Leinsaat	46,00-42,00
„ pommerseh.	—	„ kleine	38,00-40,00
„ mecklenb.-vorp.	—	Futtererbsen	24,00-26,50
„ westpr.	—	„	—
Gerste	243-263	Peluschken	26,00-27,00
Sommergerste, märk.	—	Ackerbohnen	24,00-26,00
Futtergerste	—	„	—
Wintergerste	—	Wicken	22,80-23,80
Hafer, märk.	261-261	Lupinen, weiß	14,00-15,80
„ schles.	—	Lupinen, gelb	16,00-17,00
„ pommerseh.	—	Seradella	—
„ westpr.	—	Rapskeim	18,80-19,00
Malz Loco Berlin	—	Leinkuchen	22,90-23,80
Malz Loco Hamburg	—	Trockenschrot	16,80-16,70
Witzenmehl fr. Berl.	31,00-34,75	Soyaschrot	20,70-21,20
Roggenmehl fr. Berl.	33,25-37,75	Kartoffelflocken	23,40-24,00

Tendenzen: Weizen: still — Roggen: unregelmäßig — Gerste: ruhig — Hafer: behauptet — Mais: fest — Weizenmehl: ruhig — Roggenmehl: fest — Weizenkleie, Roggenkleie: ruhig.

Handelsschlechte Lieferungsbedingungen:
Weizen: Juli 264,80 — September 262 — Oktober 262,50.
Roggen: Juli 273,50 — September 248,50 — Oktober 248,50.
Hafer: Juli 259,50 — September — Oktober —

Berlin, 9. Juli. (Eigener Bericht.) Die Nachrichten von den Feldern bleiben überwiegend günstig, wenn auch besonders beim Roggen vorläufig die bestehende Verspätung der Entwicklung nicht ganz überwunden ist. Damit hängt auch die im heutigen Zeitgeschäft für Juli-Roggen bestehende leichte Befestigung zusammen, während für Herbstsichten billiger als vorgestern anzukommen war. Für Weizen sind die lustlosen Berichte vom Auslande auch nicht anregend gewesen, und das schöne Wetter trug dazu bei, daß sich die Notierungen nicht immer voll behaupteten. Der Konsum kauft nur vorsichtig, und nach den Randstaaten besteht kleine Nachfrage. In neuer Ware auf spätere Abladung liegt mäßiges Angebot vor. Im allgemeinen entwickelt sich aber in Brotgetreide das Geschäft aus neuer Ernte sehr schwer. Wintergerste ist im Lande schon verschiedentlich geschritten, war in den letzten Tagen einzeln auch demustert. Hafer eher etwas besser gefragt, aus kommender Ernte ist besonders von Vorpommern vermehrtes Angebot im Markt. Mais ruhig. Für Mehl ist das Konsumgeschäft an die Bäcker einzeln etwas reger geworden.

Dresdner Produktenbörse vom 9. Juli

Weizen, inländischer, Normalgewicht 75 Kilogramm 257 bis 262 (257 bis 262), ruhig. Roggen, Normalgewicht, 70 Kilogr. 280 bis 285 (280 bis 285) ruhig. Sommergerste geschäftlos. (— bis —), Futtergerste, sächsische und ausländische 235 bis 270 (235 bis 270), ruhig. Hafer, inländischer 260 bis 265 (260 bis 265) ruhig. Raps, trocken geschäftlos. (— bis —) Mais, Lapata 247-249 (245 bis 247), fest. Cinqquantin 28-29 fest. Wicken, (Saafw.) 30,50 bis 31,— (30 bis 30,50), fest. Lupinen, blaue 19,50 bis 20,50 (19,— bis 20,—) ruhig, gelbe, 20,— b. 21,— (20,— bis 21,—) ruhig. Futterlupinen 18 bis 19 ruh. Peluschken (Saafw.) 31 bis 32 (31 bis 32,—) fest. Erbsen, (Saafw.), kleine 32 — bis 38,— (32,— bis 38,—) fest. Rotklee geschäftlos. Trockenschrot — bis — (— bis —) ruh. Zuckerschrot — bis — (— bis —) geschäftlos. Kartoffelflocken 26 bis 26,50 (26,50 bis 27,—) ruhig. Futtermehl 19,50 bis 20,50 (19,50 bis 20,50) stetig. Weizenkleie 15,— bis 15,40 (15,40 bis 15,80) ruhig. Roggenkleie 17,80 bis 19,— (17,80 bis 19,—) stetig. Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 44,50 bis 46 (44,50-46) ruhig. Bäckermundmehl 38,50 bis 40,— (38,50 bis 40,—) ruhig. Weizenmehl 22,— b. 23,— (22,— bis 23,—) ruhig. Inlandsweizenmehl, Type 70 Proz. 38,— bis 39,— (38,— bis 39,—) ruh. Roggenmehl 0 I, Type 60 Proz. 43 bis 44,50 (43 bis 44,50) ruh. Roggenmehl I, Type 70 Proz. 42 bis 42,50 (42 bis 42,50) ruhig. Roggenmehl 23,50 bis 24,50 (23,50-24,50) ruhig. Feinste Ware aber Notiz.

Nichtamtliche Werte

Dresden, den 9. Juli. Bautzner Stanz- und Emailierwerk 18,50, Erzgebirgische Holzindustrie —, Frenzel u. Lein 60,—, Goldbach 36,—, Görlitzer Waaren Vorzug 90,—, Stamm —, Grumbach 18,—, Hönlich, C. T. 69,25, Janke u. Co —, Mahls u. Graeser 79,50, Mönker u. Co. —, Nowack —, Phänomen 58,25-56, Societätsbr. Zittau 180, Weißthaler 120-118, Windschild u. Langehoff 58,—, Wold. Schmidt 26,—, Oberlausitzer Zucker Vorzüge —, Spritz- und Preißgeberei Heidenau —.

Getreide und Vieh in Chicago 9. 7. 7. 7.

Getreide	Preis	Getreide	Preis
Weizen		Hafer	
für Juli	137,25-130 1/2 133,75-133 1/2	für Juli	103,25 106,—
für September	132 1/2-132,75 136,75-136 1/2	für September	95 1/2 99,50
für Dezember	136,75-136,50 140 1/2-140,50	für Dezember	81,25 83,75
Mais		Roggen	
für Juli	103,25 106,—	für Juli	113,— 118 1/2
für September	95 1/2 99,50	für September	110 1/2 114 1/2
für Dezember	81,25 83,75	für Dezember	111 1/2 116 1/2
Schmalz		Schmalz	
für Juli	12,87 50 12,10	für Juli	12,87 50 12,10
für September	12,15 12,40	für September	12,15 12,40
für Oktober	12,35 12,57,50	für Oktober	12,35 12,57,50
für Dezember	12,40 12,67,50	für Dezember	12,40 12,67,50
Rippen		Rippen	
für Juli	13,91 13,—	für Juli	13,91 13,—
für September	13,27,50 13,32,50	für September	13,27,50 13,32,50
für Oktober	13,20 13,32,50	für Oktober	13,20 13,32,50
Speck		Speck	
Leichte Schweine niedrigster Preis	10,— 10,—	Leichte Schweine niedrigster Preis	10,— 10,—
do. höchster Preis	11,50 11,50	do. höchster Preis	11,50 11,50
Schwere Schweine niedrigster Preis	10,30 10,30	Schwere Schweine niedrigster Preis	10,30 10,30
do. höchster Preis	11,47 11,47	do. höchster Preis	11,47 11,47

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften.

8 Proz. Aschaffenburg 94 bG., 8 Proz. Hansa Lübeck 94 G., 4 1/2 Proz. Kieler Eiche 10,— G., 10 Proz. Leipziger Riebeck mit Option — G., do. ohne Option 111,— G., 4 Proz. Pflanzschrot Lagerkeller 73,5 G., 5 Proz. Heidenau —, — G., 4 Proz. Thode Papier 10 G., Z. Ver. Bautzner 76,— G., 5 Proz. Lauchhammer 78 G., 4 1/2 Proz. Hartmann 74,— G., 4 1/2 Proz. Seidel und Naumann 78 G., 4 Proz. Sondernmann u. Stier 73,— G., do. 5 Proz. — G., 4 1/2 Proz. Bayer. Elektr. W.-V. 0,75 G., 4 1/2 Proz. Große Berl. Straßenb. 10 G., 4 Proz. Sächs. Industr.-Bahn 80 G., 3 1/2 Proz. Baubank i. d. Res. Dresden 81,— G., 5 Proz. Chem. v. Heyden 73,— G., 5 Proz. Hartwig u. Vogel 80 G., 5 Proz. Hirsch. Tonwaren 10,— G., 8 Proz. Paradiesbienen Steiner 94 G., 8 Proz. Ruchweyh 94 G., 8 Proz. Somag 94,— G., 8 Proz. Wallther 85hne —, — Br., Proz. Zuckerfabrik Döbeln 2 G., 4 1/2 Proz. Zuckerfabr. Münsterberg 11 G., Gebr. Ueckermann 94 G., 4 1/2 Proz. Hahnenbräu Straßburg —, 5 Proz. Ver. Eschbach 72,— G., 3 Proz. Mitteldutsche Stahlwerke — G., Holzst. Niederschlesla 85,— G., Gorkauer 88 G., Sächsische Gußstahl Döhlen 75,50 G., Leipziger Trikot — G., Isenbeck 88,— Br., Meißner Eisenkeller 7,— G.

Dresdner Terminnotierungen vom 9. Juli. Adca 138,50 bis 139 G., Braubank 2 1/6 G., Commerzbank 187,0 G., Darmstädter 277-278,5 G., Deutsche 167 G., Diskonto 162 G., Dresdner 166 G., Bergmann 203 G., Wanderer 148 G., Polyphon 570 G.

Von Pfandbriefen wurden noch folgende einzelne Serien notiert: 4 Proz. Landw. Kreditbriefe Ser. 20 8,5 G., Ser. 26 8,4 G., Ser. 38 1 Br., Ser. 40 0,35 G.

Fortlaufende Notierungen. Dresdner Gardinen 165,50 bG. bis 166 bG.

Junge Aktien

Dresden, den 9. Juli. Görl. Waggon Vorz. —, Gröhenhainert Webstuhl 257,—, Schubert u. Salzer —, Ver. Strohhof 285,—, Zellstoffverein 153,—, dgl. jüngste 142,—, Elite-Diamant A —, Radeb. Bier 196,50, Somag 153,50, Steatit 164,—, Triton 125,—, Linper 100,—, Baumwolle Zwickau —, Ind. Pilsener 200,—, Uhlmann 116,—, Polyphon 560 Erzholz 140, Ruchweyh 130,50, Zänder 177,—, Zwickauer Kammgarn 224, Steatit Magnesia —.

Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.-M.)

Stadt	9. 7.	8. 7.	7. 7.	6. 7.
Buenos-Aires	1.768	1.772	1.772	1.776
Canada	4.172	4.18	4.171	4.170
Japan	1.934	1.938	1.938	1.940
Stambul	2.14	2.144	2.148	2.122
London	20.382	20.422	20.382	20.491
New York	4.314	4.312	4.312	4.310
Rio de Janeiro	0.498	0.50	0.498	0.492
Amsterdam	168,57	168,01	168,56	168,68
Athen	5.405	5.416	5.405	5.416
Brüssel	68,38	68,50	68,37	68,40
Oslo	111,67	112,19	111,91	112,13
Danzig	61,47	61,33	61,50	61,66
Stockholm	10,524	10,524	10,52	10,74
Italien	21,955	21,965	21,97	22,01
Jugoslawien	7,303	7,377	7,303	7,377
Kopenhagen	112,02	112,24	111,90	112,21
Lissabon	18,78	18,82	18,80	18,92
Paris	16,41	16,46	16,405	16,446
Prag	12,401	12,421	12,395	12,415
Schweden	80,82	80,78	80,63	80,78
Sofia	3,010	3,024	3,022	3,028
Spanien	69,07	69,21	69,01	69,16
Stockholm	112,17	112,39	112,22	112,44
Ev-fapost	72,50	73,03	72,94	73,08
Wien	89,00	89,12	89,16	89,28
Pfund, Dollar, Peso, Yen, Milsis je 1 Einheit, die übrigen Werte je 100 Einheiten				

Dresdner Börse

Aktien für 100 Mark Neuwert Aktienkurse in Reichsmarkproz.

Deutsche Staatspapiere	9. 7.	8. 7.
100,- Schuld m. Rus. (1-60000)	51,25	51,3
do. ohne Rus.	15	17,0
5 Anl. D. R. v. 27	87	87
4 Schutz-Anleihe	8,9	7,06
5 Landeskultur.	96,5	96,5
7 S. RM.-Sch. 1	96,5	96,5
5 do. 2	96,5	96,5
6 S. Staats-Anl. 27	79,25	79,25

Eisenbahn- und Transport-Aktien

Dech. E.R. Gesellsch.	80,75	80,75
Speicherer Riesa	77	77
Ver. Elbschiff.-Ges.	81	80,5

Bank-Aktien

Allg. Dt. Kred.-Anst.	130,5	133
Braubank	207,5	200
Com.- u. Priv.-Bank	187,5	187,25
Darmstädter	276	270
Deutsche Bank	166	164
Diskonto	181,5	180
Dresdner Bank	188,75	184
Dresdn. Handelsbk.	143	143
Leipz. Hypoth.-Bank	128,25	128
Reichsbank	277	278
Sächsische Bank	186,25	187,5
S. Boden-Kredit.	164,4	163

Papier-, Papierstoff- und Photogr.-Artikel-Aktien

Krause u. Kastmann	113,5	114
Heidmayer Papier	82,5	83
Mimosa	300	303,25
Peniger Patent	101	101,5
Flode Papier	134,25	134,5
Bautzner Papier	71	70,25
V. Fabrik phot. Pap.	233,75	230
Do. Gen.-Schneise	332	313
Strohstoff-Fabrik	99	99
Wolfsborn. Papier	105,25	104,25
Zellstoff-Verein	156	156

Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien

Loschwitzer Kart.	93,5	94
Schnellpressen	138,5	135,5
Strickmaschinen	44	44
Dux Auto	—	—
Darmstädter	74	—
Escher	43	42,25
Germania	—	11
Waggon-Görzitz	—	—
Großhalm. Webst.	238,5	238,75
Hilfswerke	22,25	22,25
Max Kohl	97,5	97,25
Phönix	37,75	37,75
Rockstroh	130	130

Elektr. Unternehmen-Aktien

Bergmann	208	201
Elektra	173,5	173
Gasv. Ostschlesien	120,75	120,75
Gerar Elektr.	181	181
Kraftwerk Thüring.	155,5	155,5
Pöge	103	103
Sachsenwerk	135,5	136,5
Sächsische Elektr.	188	188
Thür. Elektr.-Werk	150	150

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriken

Corona	62	52
Expres	99	99
Mehlig	—	—
Clemens Müller	69	60
Nähmaschinen-Telle	125	125
Nürnberg. H.-Werke	60,5	60,5

Säul- und Naumann

Schladitz-Werke	47,9	47,9
Wanderer	150	149

Brauereien, Malz- und Spirit-Fabriken

Löbauer Brauerei	—	—
Bautzner	229	228
Bergbrauerei Riesa	180	180
Hert. Kindbrauerei	530	509
Erste Kulmbacher	181	188
Edlinger	104,5	103
Felsenkeller	143	142,75
Leipziger Riebeck	156	159
Pilsener Lagerkeller	102	102
Radeberger Export	195,5	195,5
Sächs. Malzfabrik	149	149
Schloß Chausnitz	183	183
Waldschlößchen	245	245

Glasfabrik-Aktien

Brockwitz	203	203
Hoffmann	31	31
Hirsch, Tafelglas	—	—
Sächsisch. Glas	41	41
Siemens	150	153
T. Walther & Söhne	69	67

Textilindustrie-Aktien

Basinwoll. Zwickau	103	109
Bautzner Tuch	10	20
Chemnitz Spinn.	61,5	62
Deutsche Jute	103	—
Dresdner Gardinen	16	



Gigantisch

übertagt unser diesjähriger Saison-Ausverkauf, den wir am

Dienstag, den 10. Juli

8 1/2 Uhr eröffnen, alle bisherigen Leistungen durch die ungeheuren Preisherabsetzungen in vielen Abteilungen unseres Hauses. - Wir bringen Ihnen heute nur einige Preis-Angebote aus unserem

Saison-Ausverkauf

Aber vergessen Sie bitte nicht beim Lesen dieser Angebote, welche guten Qualitäten Sie zu derart gewaltig abgebauten Preisen kaufen können. Schon ein Blick in unsere Schaufenster überzeugt Sie von den sensationellen Preisherabsetzungen.

TIEZ

CHEMNITZ, SA.



Volk und
Seele, Volk und
Einheit dar
Volk aus De
jüngung, von Se

Dieser Reg
weist leider in
men auf, die i
mäßig gebotene
es bildet sich dar
Justiz, Berlin
"Leise" bezeichn
Seele des Volke
Atem weht, mit
und nicht vertie

Von einem
deutsches Volk
meinamkeit sind
die Bindung, di
drohender Justa
und Recht auch
Verbindenheit p
Erkenntnis, daß
nischen und beg
werden muß; m
unermesslicher G
nur, wenn man
haltbaren Justa
hängen des tägl
teiste ist, so läßt
dung zwischen R
verteilung vorne
ren oder mindere
Hagen, Jonbeca

Es liegt im
friedigung verfo
und jenem Post
bieten, die für
schlächlich sind, stür
fragen, die für
kunst des Volkes
für das Recht b
verkennt seinen S
und wendet sich
verhältnische Unte
Rechts erheischen
findet aber neben
viele Begründun
zum Recht dem d
die die Grundlag
sind, ist der Rech
sind die Anläße,
unterrichts hinstie
terzeitung" 1928
regung fehlt, ist
gebiete nicht zu e
vielfach nicht leich
immer einwandfr

Doch ist dies
tende Fehler nich
um sich greifende
liegt im Rechte j
Hülle von Gescheh
deutschen Volke be
Betraut werden
Rechte nimmt.
wegung befindlich
sache Anreife der
im Gesamttrahmer
präsident Dr. Mos
durch lockert sich
Recht immer me
Vertrauensverhäl
einzelte Abgleiter
Geist und Inhalt.
Rechts und will
"Rechten", dem g
ein Recht, das im
nunnt des Mensch
im göttlichen Ge
reform) vermura
siche Recht nur ei
höheren Norm ist,
führt. Man vo